

Suprinovič, Olga; Brink, Siegrun

Research Report

Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen im Zeitraum 2002 bis 2011

Daten und Fakten, No. 7

Provided in Cooperation with:

Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn

Suggested Citation: Suprinovič, Olga; Brink, Siegrun (2013) : Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen im Zeitraum 2002 bis 2011, Daten und Fakten, No. 7, Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, Bonn

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/77928>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Mittelstandsforschung Bonn

Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen im Zeitraum 2002 bis 2011

von

Olga Suprinovič und Siegrun Brink
unter Mitarbeit von Peter Kranzusch

Daten und Fakten Nr. 7



Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon + 49/(0)228/72997-0
Telefax + 49/(0)228/72997-34
www.ifm-bonn.org

Ansprechpartner

Olga Suprinovič
Siegrun Brink

Daten und Fakten Nr. 7

ISSN 2193-1895 (Internet)
ISSN 2193-1887 (Print)

Bonn, Juni 2013

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen im Zeitraum 2002 bis 2011

The development of liberal professions in in the Federal State of Northrhine-Westphalia and its regions between 2002 and 2011

Olga Suprinovič und Siegrun Brink unter Mitarbeit von Peter Kranzusch

Daten und Fakten Nr. 7

Zusammenfassung

Ein ausreichendes Angebot an freiberuflichen Dienstleistungen ist für eine funktionierende Wirtschaft und Gesellschaft von grundlegender Bedeutung. Aus regionalpolitischer Sicht ist eine Ansiedlung freiberuflicher Niederlassungen daher in allen Regionen in hohem Maß wünschenswert. Die Freien Berufe standen allerdings bislang selten im Fokus regionaler Analysen. Die vorliegende Studie hilft, diese Lücke zu schließen. Auf Basis einer Sonderauswertung des Mikrozensus untersucht sie die Entwicklung der Freien Berufe in den städtischen und ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens zwischen 2002 und 2011. Differenziert wird dabei zwischen den Agglomerationsgebieten am Rhein und an der Ruhr sowie den übrigen, dünner besiedelten Regionen. Es zeigt sich, dass die betrachteten Regionen sowohl im Hinblick auf die Niederlassungsintensität als auch auf die Zusammensetzung der Freien Berufe und ihre Entwicklung deutliche Unterschiede aufweisen.

JEL: J44, L84, R12

Schlagwörter: *Freie Berufe, Regionen, Nordrhein-Westfalen, Regionalanalyse*

Abstract

A sufficient supply of professional services provided by independent professionals like lawyers, physicians, engineers etc. is of essential importance for the efficient economic development of a region. Therefore, regional politics often encourage business activities in this economic sector. However, liberal professions have seldom been in the focus of regional analyses so far. Using specially processed data of the German Microcensus, this study analyses the regional development of liberal professions in the Federal State of Northrhine-Westphalia between 2002 and 2011. In order to investigate the impact of the population density three different regions have been considered: the agglomeration areas on the river Ruhr and on the Rhine as well as the remaining, more sparsely populated areas of Northrhine-Westphalia. The results show considerable differences between the three regions with respect to the density, distribution and development of the professional services.

JEL: J44, L84, R12

Key Words: *liberal professions, regions, Northrhine-Westphalia, regional analysis*

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen	II
Verzeichnis der Übersichten	III
Verzeichnis der Abbildungen	IV
Zusammenfassung	VI
1 Einleitung	1
2 Methodische Grundlagen	2
2.1 Datenbasis	2
2.2 Definition und Operationalisierung von Freien Berufen	4
2.3 Regionale Unterscheidungen	6
3 Entwicklung in Nordrhein-Westfalen insgesamt	9
3.1 Stellenwert der Selbstständigkeit	9
3.2 Zahl und Struktur der Selbstständigen	11
3.3 Freie Berufe als Arbeitgeber	15
3.4 Wirtschaftliche Lage der Selbstständigen	17
4 Entwicklung in den Agglomerationsgebieten an der Ruhr und am Rhein sowie den übrigen Kreisen	21
4.1 Agglomerationsgebiete an der Ruhr	22
4.2 Agglomerationsgebiete am Rhein	25
4.3 Übrige Kreise	28
4.4 Regionale Unterschiede	31
5 Zusammenfassung und Ausblick	40
5.1 Zentrale Ergebnisse	40
5.2 Kritische Würdigung und weiterer Forschungsbedarf	42
Literatur	44
Anhang	46

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Eckdaten zu den untersuchten Regionen	8
Tabelle 2:	Selbstständige in den Freien Berufen im Ruhrgebiet in den Jahren 2002, 2006 und 2011	23
Tabelle 3:	Selbstständige in den Freien Berufen im Rheinland in den Jahren 2002, 2006 und 2011	26
Tabelle 4:	Selbstständige in den Freien Berufen in den übrigen Kreisen in den Jahren 2002, 2006 und 2011	29
Tabelle A1:	Entwicklung der Zahl der Berufsausübenden in den Freien Berufen (FB) in Nordrhein-Westfalen, in Tausend	50
Tabelle A2:	Berufsausübende in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Stellung im Beruf nach Berufen, in Tausend	51
Tabelle A3	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Geschlecht	54
Tabelle A4	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Umfang der Erwerbstätigkeit	55
Tabelle A5	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Umfang der Erwerbstätigkeit nach Berufsgruppen	56
Tabelle A6	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen mit und ohne Beschäftigte	57
Tabelle A7	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen mit und ohne Beschäftigte nach Berufsgruppen	58
Tabelle A8	Vollzeiterwerbstätige Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen	59
Tabelle A9	Erwerbstätige, darunter Selbstständige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen	60
Tabelle A10:	Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen nach Regionen	61

III

Tabelle A11:	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen, in Tausend	62
Tabelle A12:	Selbstständige in den Freien Berufen je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen	63
Tabelle A13:	Selbstständige in den Freien Berufen mit und ohne Beschäftigte je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen	65

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht A1:	Liste der Freien Berufe nach der KIdB-92	46
Übersicht A2:	Regionen in Nordrhein-Westfalen nach Kreisen	48

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Zuordnung der Kreise und kreisfreien Städte zu den Regionen Ruhrgebiet, Rheinland und übrige Kreise	7
Abbildung 2:	Die Selbstständigenquote* bei Berufstätigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002 und 2011	10
Abbildung 3:	Entwicklung der Selbstständigen in den Freien Berufen und sonstigen Berufen in Nordrhein-Westfalen (Index: 2002=100)	11
Abbildung 4:	Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002, 2006 und 2011 nach Berufsgruppen	12
Abbildung 5:	Teilzeitquoten* Selbstständiger in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011	14
Abbildung 6:	Anteil der Soloselbstständigen an allen Selbstständigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002, 2006 und 2011	16
Abbildung 7:	Persönliches Nettoeinkommen vollzeiterwerbstätiger Freiberufler in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen	18
Abbildung 8:	Normierte Durchschnittseinkommen der Freien Berufen, der Selbstständigen in den übrigen Berufen und aller Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen (jeweils nur Vollzeiterwerbstätige)*	19
Abbildung 9:	Persönliches Nettoeinkommen vollzeiterwerbstätiger Freiberufler in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen nach Dienstleistungsbereichen	21
Abbildung 10:	Anzahl der Freien Berufe je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen - insgesamt	32
Abbildung 11:	Anzahl der Freien Berufen je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen – nach Dienstleistungsbereichen	34

Abbildung 12: Selbstständige in den Freien Berufen mit und ohne Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2002 nach Regionen, Anteile	35
Abbildung 13: Anzahl der Freien Berufe mit bzw. ohne Beschäftigte je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen	37
Abbildung 14: Normierte Durchschnittseinkommen der Vollzeit erwerbstätigen Selbstständigen in den Freien Berufen mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 € in Nordrhein-Westfalen nach Regionen*	38
Abbildung 15: Abweichung der Durchschnittseinkommen der Freien Berufe vom Gesamtdurchschnitt aller Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen (nur Vollzeiterwerbstätige mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 €)	39
Abbildung A1: Anzahl der Freien Berufe je 10.000 Einwohner in Nordrhein-Westfalen nach Regionen - insgesamt	66
Abbildung A2: Abweichung der Durchschnittseinkommen der Freien Berufe vom Durchschnittseinkommen der übrigen Selbstständigen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen (nur Vollzeiterwerbstätige mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 €)	67

Zusammenfassung

Die Zahl an Erwerbstätigen in Freien Berufen – und damit auch deren Bedeutung für die wirtschaftliche bzw. sozio-ökonomische Grundversorgung – ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen. Dies ist ein weiterer Indikator dafür, dass sich die Entwicklung hin zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft fortgesetzt hat. Aus Sicht der regionalen Wirtschaftspolitik ist eine weitgehend flächendeckende Verfügbarkeit von freiberuflichen Dienstleistungen wünschenswert. Ob dies tatsächlich gegeben ist, wurde mit der vorliegenden interregional vergleichenden Analyse für das Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) untersucht.

Jeder fünfte Erwerbstätige in NRW arbeitete 2011 in einem Freien Beruf

Von den insgesamt rund 8,3 Millionen Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen, arbeiteten im Jahre 2011 rund 1,6 Millionen Berufstätige in den Freien Berufen: 1.318.000 Berufstätige standen dabei in einem Abhängigkeitsverhältnis, 287.000 Erwerbstätige waren komplett freiberuflich tätig.

Mehr Männer als Frauen arbeiten freiberuflich

Die Mehrheit aller in Nordrhein-Westfalen freiberuflich arbeitenden Erwerbstätigen war männlich. Nur in den unterrichtenden und erzieherischen Bereichen sowie in den Heilberufen dominierte im Jahre 2011 der Frauenanteil. Dies spiegelt sich auch im Anteil an Teilzeitbeschäftigungen bei den unterrichtenden und erzieherischen Berufen, nicht jedoch bei den Heilberufen, in denen offensichtlich mehr Frauen Vollzeit arbeiten.

Klarer Stadt-Land-Unterschied

Im Jahr 2011 arbeiteten gut die Hälfte aller Freiberufler im Rheinland, rund ein Viertel von ihnen im Ruhrgebiet und 30 % in den dünn besiedelten NRW-Regionen. Im Vergleich zum Jahr 2002 ist in allen drei Regionen die Zahl der freiberuflichen Erwerbstätigen gestiegen – am meisten jedoch im Rheinland.

Bemerkenswert dabei: Während zwischen 2002 und 2011 im Rheinland und in den dünn besiedelten NRW-Regionen vor allem das Angebot an haushaltsbezogenen Dienstleistungen deutlich stieg (z. B. Heilberufe, Kulturschaffende, unterrichtende und erzieherische Berufe), wuchs im Ruhrgebiet das Angebot an unternehmensnahen Dienstleistungen. Hierzu zählen die naturwissen-

schaftlich-technischen, die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe sowie die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe.

Auch die relative Betrachtung – bezogen auf die jeweilige Erwerbsbevölkerung – unterstreicht die Bedeutung des Rheinlands als beliebtesten Standort für freiberufliche Niederlassungen. Insgesamt betrachtet hat sich die Niederlassungsintensität zwischen 2002 und 2006 im Rheinland am besten entwickelt, während zwischen 2006 und 2011 das Ruhrgebiet die größten Zuwächse verzeichnete. Am schlechtesten entwickelte sie sich in den dünn besiedelten NRW-Regionen.

Trend zur Soloselbstständigkeit setzt sich fort

Deutlich weniger Freiberufler als noch 2002 beschäftigen im Jahr 2011 mindestens einen Mitarbeiter. Dies hängt damit zusammen, dass mit den unterrichtenden und erzieherischen Freien Berufen sowie den Kulturberufen diejenigen Berufsgruppen zahlenmäßig an Bedeutung gewonnen haben, die häufig in kleiner Selbstständigkeit ausgeübt werden. Entsprechend hat sich der Anteil an Soloselbstständigen seit 2002 in allen drei Regionen stark erhöht.

Freiberufler im Rheinland verdienen am wenigsten

Generell verdienen Freiberufler im Vergleich mit anderen Erwerbstätigen Gruppen deutlich mehr. Dennoch ist ihr durchschnittliches Einkommen in allen Regionen seit 2002 sukzessive gesunken.

Bei regionaler Betrachtung der Einkommen ab 1.100 € war im Rheinland das durchschnittliche Einkommensniveau im Jahr 2011 am niedrigsten – und in den dünn besiedelten NRW-Regionen am höchsten. Dies ist zum einen auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Freien Berufe in den drei Regionen zurückzuführen: Im Rheinland ist der Anteil der verdienstschwächeren Berufsgruppen (z. B. Kulturbereich) deutlich höher als in den dünn besiedelten NRW-Regionen – und der Anteil der tendenziell besser verdienenden Heilberufe (z. B. Ärzte) niedriger. Zum anderen führt die hohe Niederlassungsintensität Freier Berufe im Rheinland naturgemäß zu mehr Wettbewerb.

1 Einleitung

Die Angehörigen der Freien Berufe erbringen Dienstleistungen, die für die Wirtschaft, den Staat und die Gesellschaft von hoher Bedeutung sind. Zu den Funktionen der Freien Berufen gehören unter anderem "Sicherstellung der Grundwerte wie Gesundheit, Bildung und Eigentum, Ausgleich von Rechten und Pflichten zwischen Staat und Bürgern, Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen, Schaffung und Vermittlung kultureller Güter, Gestaltung und Erhalt von Lebensräumen und der Umwelt sowie Schutz bei Hilfsbedürftigkeit" (OBERLANDER et al. 2009, S. 13 f.). Man spricht in diesem Zusammenhang auch von "Diensten höherer Art" und "Vertrauensdienstleistungen", die traditionell zum Selbstbild der Freien Berufe gehören (vgl. ebenda).

Mit ihren vielfältigen Dienstleistungen leisten die Freien Berufe einen wichtigen Beitrag zur Funktionsfähigkeit der Wirtschaft. Neben dieser "Versorgungs- bzw. Zulieferfunktion" werden mit den Freien Berufen aber auch Erwartungen im Hinblick auf das Wirtschaftswachstum und den Strukturwandel verbunden, weil es sich unter anderem um Anbieter von kreativen und wissensbasierten Dienstleistungen mit Innovationspotenzial handelt (vgl. z. B. FLORIDA 2002).

Gemessen an ihrem Beitrag zur wirtschaftlichen Gesamtleistung und -beschäftigung stellen die Freien Berufe eine wichtige und wachsende Säule der Wirtschaft in Deutschland dar. So betrug nach Schätzungen des IFB Nürnberg der Anteil der Freien Berufe am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahr 2009 gut zehn Prozent, wobei das IFB für die Zukunft von einer Zunahme des wirtschaftlichen Beitrags der Freien Berufe ausgeht (vgl. BREHM et al. 2012, S. 65). Zu Beginn des Jahres 2011 wies das IFB insgesamt rund 4.202.000 Erwerbstätige (einschließlich Selbstständige) in freiberuflichen Niederlassungen aus. Gemessen an allen Erwerbstätigen in Deutschland waren somit laut Mikrozensus 10,8 % aller Erwerbstätigen im Jahr 2011 im freiberuflichen Wirtschaftssektor beschäftigt. Im Jahr 1995 waren es lediglich 6,1 % (vgl. BREHM et al. 2012, S. 46).

Aufgrund der hohen Bedeutung der Freien Berufe für die wirtschaftliche bzw. sozio-ökonomische Grundversorgung wäre aus wirtschaftspolitischer Sicht, insbesondere aus Sicht der regionalen Entwicklungspolitik, eine weitgehend flächendeckende Verfügbarkeit von freiberuflichen Dienstleistungen wünschenswert. Die Ergebnisse verschiedener empirischer Studien zu Standortentscheidungen von Unternehmen (z. B. BERLEMANN/TILGNER 2007,

MAASS 2004) und zu regionalen Unterschieden in den Gründungsdynamiken (z.B. BRIXY et al. 2012, WAGNER/STERNBERG 2004, MAASS 2000, ALMUS et al. 1999, STEIL 1999, NERLINGER 1998) lassen vermuten, dass eine solche über alle Regionen gleichmäßige Ansiedlung von den Freien Berufen nicht gegeben ist. Analysen zur Standortwahl der Freien Berufe liegen allerdings bislang nicht bzw. nur lückenhaft vor. Das IfM Bonn hat dies zum Anlass genommen, eine interregional vergleichende Analyse für die Freien Berufe am Beispiel des Landes Nordrhein-Westfalen vorzunehmen.

Das vorrangige Ziel besteht darin, Stadt-/Landunterschiede im Hinblick auf die Niederlassung von Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen aufzuzeigen. Zudem sollen im Hinblick auf eine mögliche weiterführende, deutschlandweite Untersuchung Erkenntnisse darüber gewonnen werden, inwieweit regionale Analysen von den Freien Berufen auf Basis der gewählten Datenbasis – des Mikrozensus – möglich sind.

Für die vorliegende Studie wurden alle Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen anhand der Kriterien Bevölkerungsstärke und Wirtschaftskraft in drei Regionen unterteilt: die Agglomerationsgebiete am Rhein und an der Ruhr sowie die übrigen Kreise. Die Analyse basiert auf einer Sonderauswertung aus dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Sie umfasst den Zeitraum von 2002 bis 2011.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Kapitel zwei beschreibt zunächst die Datengrundlage und die Operationalisierung von Freien Berufen sowie die in der vorliegenden Studie benutzte regionale Untergliederung. In den Kapiteln drei und vier werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung dargestellt. Zunächst werden in Kapitel drei die zahlenmäßige Bedeutung und Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen insgesamt analysiert. Anschließend widmet sich Kapitel vier den Entwicklungen in den Regionen. Kapitel fünf fasst schließlich die zentralen Ergebnisse der Studie zusammen.

2 Methodische Grundlagen

2.1 Datenbasis

Ausgehend von den Kriterien Identifizierbarkeit von Freien Berufen und Regionalisierbarkeit der Angaben kamen für die vorliegende Untersuchung nur zwei Datenquellen in Frage: zum einen die sog. Lohn- und Einkommensteuerstatistik und zum anderen der Mikrozensus. Aufgrund der erheblich eingeschränk-

ten Aktualität der Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik¹ wurde dem Mikrozensus der Vorzug gegeben. Neben der relativ hohen Aktualität weist der Mikrozensus im Vergleich zur Lohn- und Einkommensteuerstatistik eine Reihe an weiteren nützlichen Eigenschaften auf. So liegt im Mikrozensus z. B. eine deutlich größere Auswahl v. a. personenbezogener Merkmale vor. Dies erlaubt u. a. zwischen unterschiedlichen Erwerbsformen wie z. B. Haupt- und Neben-erwerb oder Voll- und Teilzeittätigkeit zu differenzieren. Außerdem sind für den Mikrozensus lange Zeitreihen verfügbar.

Der Mikrozensus ist eine jährliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Sie gilt als "die größte amtliche Haushaltserhebung in der Europäischen Union" (STATISTISCHES BUNDESAMT 2012a, S. 10). Die Datengrundlage liefert eine bundesweite Befragung der Wohnbevölkerung, an der sich jeweils insgesamt rund 830.000 Personen aus 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften beteiligen.² Die Befragung wird typischerweise direkt am Wohnort durch geschulte Interviewer durchgeführt, wobei eine weitgehende Auskunftspflicht besteht. Die Ergebnisse werden jeweils auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Jährlich werden u. a. Angaben zu Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bildungsabschlüssen sowie – für Personen ab 15 Jahren – zur Beteiligung am Erwerbsleben und Einkommenssituation erhoben.

Der Mikrozensus enthält unter anderem auch Angaben zum Wohn- und ggf. Arbeitsort von befragten Personen, weshalb regionalbezogene Auswertungen grundsätzlich möglich sind.³ Allerdings sind regionalen Analysen von Freien Berufen Grenzen gesetzt (vgl. Kapitel 2.3).

¹ Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik wird nur alle drei Jahre durchgeführt. Vollständige Datensätze liegen i. d. R. frühestens dreieinhalb Jahre nach Ende des jeweiligen Veranlagungsjahres vor. Im Jahr 2012 standen Daten für das Jahr 2007 als letztem verfügbaren Veranlagungsjahr zur Verfügung.

² Der Auswahlsatz beträgt 1 % der Bevölkerung in Deutschland. Die Auswahl der Haushalte basiert auf einem Zufallsverfahren, bei dem eine Flächenstichprobe erhoben wird (zur Erhebungsmethodik siehe z. B. STATISTISCHES BUNDESAMT 2009; Angaben zur Anzahl teilnehmender Personen bzw. Haushalte aus: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>, Stand: 12.03.2013).

³ Vom Statistischen Bundesamt werden regelmäßig Ergebnisse für Bundesländer und von den Statistischen Ämtern der Länder Ergebnisse für Regierungsbezirke oder für Kreise bzw. kreisfreie Städte veröffentlicht (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2012a, S. 3).

2.2 Definition und Operationalisierung von Freien Berufen

Es existiert keine allgemeingültige Definition der Freien Berufe in Deutschland, sondern vielmehr eine Reihe unterschiedlicher definitorischer Ansätze und Betrachtungsweisen. Diese lassen sich nach BREHM et al. (2012, S. 13) den Kategorien Berufssoziologie, Steuerrecht, Sozialversicherungsrecht und Gesellschaftsrecht zuordnen. Das IFB Nürnberg sieht neben den berufssoziologischen Kriterien insbesondere die Abgrenzungen nach dem Einkommensteuergesetz (EStG) und dem Partnerschaftsgesellschaftsgesetz (PartGG) als grundlegend für die Einordnung der Freien Berufe an (vgl. OBERLANDER et al. 2009, S. 19).

Aufgrund der Bedeutung der gesetzlichen Definitionen und zur Vereinfachung der Operationalisierbarkeit orientiert sich die Abgrenzung der Freien Berufe in der vorliegenden Studie an den Bestimmungen des Einkommensteuer- und Gesellschaftsrechts. Als Freiberufler werden also Personen definiert, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit eine selbstständige Tätigkeit in einem der Berufe ausüben, die nach der Rechtsprechung in den o. g. Bereichen den Freien Berufen zuzuordnen sind.⁴ Dazu gehören im Allgemeinen (1) die sog. Katalogberufe, (2) Katalogberufen ähnliche Berufe sowie (3) sog. Tätigkeitsberufe, zu denen wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende und erzieherische Tätigkeiten gezählt werden.

Die Identifizierung der Freien Berufe im Mikrozensus ist allerdings nur annähernd möglich, da kein Merkmal bezüglich der Freiberuflichkeit im (steuer-)rechtlichen Sinn erhoben wird. Zur Abgrenzung der Freien Berufe wird daher hilfsweise auf die Angaben der Befragten zur Erwerbsbeteiligung und Stellung im Beruf sowie zum ausgeübten Beruf zurückgegriffen.

Die beiden ersten Merkmale werden herangezogen, um Selbstständige von den anderen Erwerbstätigen abzugrenzen. Der aktuelle Erwerbsstatus wird nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ermittelt. Demgemäß gilt als erwerbstätig, wer in der Woche vor der Befragung eine bezahlte Tätigkeit in einem zeitlichen Umfang von mindestens einer

⁴ Eine Zusammenstellung einzelner Berufe findet sich z. B. in OBERLANDER et al. 2009, S. 20 f.

Stunde ausgeübt hat.⁵ Das bedeutet, dass auch Fälle mit zeitlich geringfügigem Zuerwerb als selbstständig Tätige eingestuft werden.

Um Selbstständige in den Freien Berufen zu identifizieren, werden zusätzlich Angaben zum aktuell ausgeübten Beruf herangezogen. Diese liegen in Form von Berufsbezeichnungen gemäß der Klassifikation der Berufe (zurzeit Ausgabe 1992, KldB-92) vor. Die Abgrenzung der Freien Berufe erfolgt in Anlehnung an die Vorgehensweise in SUPRINOVIC et al. (2011) auf Basis einer Liste des Statistischen Bundesamtes (ohne Apotheker), die vom IfM Bonn ergänzt wurde. Im Unterschied zu SUPRINOVIC et al. (2011) wird für die vorliegende Studie eine etwas detailliertere Unterteilung der Freien Berufe in sechs Berufsgruppen vorgenommen (vgl. Übersicht A1 im Anhang).

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass eine Abgrenzung der Freien Berufe alleine auf Basis von Berufsbezeichnungen mit Unschärfen verbunden ist (vgl. hierzu auch SUPRINOVIC et al. 2011, S. 28 f.). Denn der Beruf stellt häufig nur *ein* Kriterium zur gesetzlichen Anerkennung einer Tätigkeit als freiberuflich dar.⁶ Hinzu kommt, dass in der KldB-92 auf der erfassten Ebene der Berufsordnungen einzelne Berufe zusammengefasst werden, was eine genaue Abgrenzung der Freien Berufe verhindert. Daher stellen die ermittelten Zahlen lediglich eine grobe Annäherung an die wahren Größen dar, wobei die Werte überschätzt sein dürften.⁷ Allerdings bleibt die Qualität der regionalen und zeitlichen Vergleiche davon unberührt.

⁵ Als Berichtswoche gilt die letzte Woche vor der Befragung. Seit 2005 werden die Mikrozensus-Befragungen gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres verteilt durchgeführt (gleitende Berichtswoche). Bis einschließlich 2004 gab es eine feste Berichtswoche, typischerweise die letzte feiertagsfreie Woche im April (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2009).

⁶ Dies betrifft u. a. die sog. „ähnlichen Berufe“ (z. B. Unternehmensberater): Zur Anerkennung als Freier Beruf muss eine solche Tätigkeit die Wesensmerkmale des Bezugskatalogberufs vorweisen (z. B. einen vergleichbaren formalen Bildungsabschluss oder ähnliche gesetzliche Bestimmungen bezüglich der Tätigkeitsausübung). Auch für Tätigkeitsberufe gelten besondere Voraussetzungen (vgl. BREHM 2012, S. 14). Angaben zu solchen weiterführenden Kriterien können dem Mikrozensus i. d. R. nicht entnommen werden.

⁷ Das Statistische Bundesamt weist z. B. nach Mikrozensus für das Jahr 2011 rund 1.307.000 Selbstständige in den Freien Berufen in Deutschland aus (siehe STATISTISCHES BUNDESAMT 2012b, S. 353). Das IfM Nürnberg, das zur Ermittlung der Freien Berufe vorwiegend die Angaben von Kammern und sonstigen Berufsorganisationen heranzieht, zählt hingegen zu Beginn des Jahres 2012 lediglich 1.192.000 und somit rund 10 % weniger Selbstständige (vgl. <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/freie-berufe>, Stand: 12.03.2013). Die Überzeichnung in der vorliegenden Studie dürfte allerdings aufgrund der von IfM Bonn vorgenommenen Ergänzungen höher ausfallen.

2.3 Regionale Unterscheidungen

Nordrhein-Westfalen ist mit rund 18 Millionen Einwohnern nicht nur das bevölkerungsreichste Bundesland, es gehört auch zu den am dichtesten besiedelten Regionen Deutschlands. Regionale Studien benutzen häufig die Abgrenzung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) nach siedlungsstrukturellen Gebietstypen, die zwischen den Regionsgrundtypen Agglomerationsräume, verdichtete und ländliche Räume unterscheidet.⁸ Gemäß dieser Betrachtung gibt es in Nordrhein-Westfalen keine ländlichen Räume, sondern nur Agglomerationsräume und verdichtete Räume.⁹ Gleichzeitig weisen die Agglomerationsräume in Nordrhein-Westfalen erhebliche Unterschiede im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Entwicklung auf. Um regionale Unterschiede hinsichtlich der Ansiedlung der Freien Berufe adäquat abbilden zu können, wurde für die regionale Unterteilung in der vorliegenden Studie daher neben dem Kriterium der Bevölkerungsdichte zusätzlich das der Wirtschaftsstärke herangezogen. Dabei wurden alle Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen in folgende drei Regionen unterteilt: die Agglomerationsgebiete am Rhein, die Agglomerationsgebiete an der Ruhr und die übrigen Kreise (vgl. Abbildung 1 sowie Übersicht A2 im Anhang).

⁸ Als zentrale Abgrenzungskriterien dienen die Zentralität und Verdichtung. Innerhalb der einzelnen Grundtypen wird nach Kernstädten, hochverdichteten, verdichteten sowie ländlichen Kreisen (zum Teil unterschiedlicher Dichte) differenziert.

⁹ Lediglich innerhalb der sog. verdichteten Räume lassen sich zwei Kreise finden, die eine so geringe Bevölkerungsdichte aufweisen, dass sie als ländlich bezeichnet werden (Kreis Höxter und Hochsauerlandkreis).

Abbildung 1: Zuordnung der Kreise und kreisfreien Städte zu den Regionen Ruhrgebiet, Rheinland und übrige Kreise



Quelle: Eigene Darstellung.

Sowohl das Ruhrgebiet als auch das Rheinland gehören zu den besonders dicht besiedelten Regionen Nordrhein-Westfalens. Beide werden vom BBSR dem Regionsgrundtyp "Agglomerationsräume" zugeordnet und stellen somit Regionen mit der höchsten Ausprägung der Kriterien Zentralität und Verdichtung dar. Sie unterscheiden sich jedoch erheblich hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und ihrer Wirtschaftskraft: Die Gebiete am Rhein wiesen mit ihren Zentren Düsseldorf, Köln und Bonn schon in der Nachkriegszeit einen vergleichsweise großen Dienstleistungssektor auf und konnten in den letzten Jahren stark vom wirtschaftlichen Strukturwandel profitieren. Das Ruhrgebiet hat hingegen – trotz erheblicher Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur – die wirtschaftlichen Herausforderungen, die der Strukturwandel mit sich brachte, noch nicht vollständig überwunden.¹⁰ Die übrigen Regionen repräsentieren alle verbleibenden, dünner besiedelten Räume in Nordrhein-

¹⁰ Laut einer Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) betrug das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in der sog. Rheinschiene (Bonn, Düsseldorf und Köln) im Jahr 2008 fast 50.000 €, der Durchschnitt im Land Nordrhein-Westfalen ohne Ruhrgebiet lag bei fast 30.000 € und im Ruhrgebiet bei ca. 26.000 € (vgl. RWI 2011, S. 15).

Westfalen sowie – zum Teil – an sie angrenzende Gebiete.¹¹ Angaben zur Gebietsfläche, Bevölkerung und Einkommensstärke der drei untersuchten Regionen können Tabelle 1 entnommen werden.

Tabelle 1: Eckdaten zu den untersuchten Regionen

Region	Gebietsfläche in ha 31.12.2011	Bevölkerung 2011 ¹⁾	Bevölkerung pro ha Fläche	Einkommensteuerpflichtige 2007	Gesamtbetrag der Einkünfte (GDE) ²⁾ 2007 in Tsd. €	GDE je Steuerpflichtigen in Tsd. €
Ruhrgebiet	443.555	5.145.000	12	2.307.129	69.503.577	30,1
Rheinland	624.426	6.055.000	10	2.896.886	102.186.485	35,3
Übrige Kreise	2.341.791	6.636.000	3	2.995.547	96.506.669	32,2
Nordrhein- Westfalen insg.	3.409.772	17.836.000	5	8.199.562	268.196.731	32,7 © IfM Bonn

¹⁾ Zur Entwicklung der Bevölkerung vgl. Tabelle A10 im Anhang.

²⁾ Der GDE ist die Summe aller Einkünfte eines Einkommensteuerpflichtigen vermindert um den Altersentlastungsbetrag, den Entlastungsbetrag für Alleinerziehende und den Freibetrag für Land- und Forstwirte. Auf Basis des GDE wird zunächst das Einkommen bzw. in einem weiteren Schritt das zu versteuernde Einkommen eines Steuerpflichtigen ermittelt.

Quelle: Gebietsstände, Lohn- und Einkommensteuerstatistik (Online-Datenbank IT.NRW); Bevölkerung nach Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes (Sonderauswertung); eigene Berechnungen.

Für regionale Differenzierungen liegen im Mikrozensus sowohl Angaben zum Wohn- als auch zum Arbeitsort der befragten Personen vor. Als kleinste regionale Einheit des Arbeitsortes kann allerdings lediglich der Regierungsbezirk nachgewiesen werden. Da diese Ebene für die gewünschte regionale Unterscheidung nicht geeignet ist, wurden die Angaben zum Wohnort herangezogen, die u. a. auf Kreisebene vorliegen. Die Heranziehung des Wohnortes für Standortanalysen ist zwar mit Messfehlern verbunden. Diese dürften allerdings relativ gering ausfallen, da die meisten Selbstständigen ihre Tätigkeit in der Nähe ihres Wohnortes ausüben und in der vorliegenden Studie eine eher großräumige Unterteilung gewählt wurde.¹²

¹¹ Die Kreise und kreisfreien Städte, die den „übrigen Regionen“ zugeordnet wurden, gehören nach der BBSR-Klassifikation typischerweise zum Regionsgrundtyp „Verdichteter Raum“, oder es handelt sich um sog. verdichtete Kreise innerhalb der Agglomerationsräume und an sie angrenzende, wirtschaftlich zusammenhängende (d. h. der gleichen Raumordnungsregion angehörende) Gebiete.

¹² Eigene Berechnungen mit dem Sozio-oekonomischen Panel ergaben z. B., dass der Arbeitsplatz bei rund 70 % aller Selbstständigen (u. a. auch aller Freiberufler) in Deutschland im Jahr 2010 direkt an ihrem Wohnort lag.

Auf kleinräumigere Differenzierungen wurde in der vorliegenden Studie verzichtet, da eine gesonderte Ausweisung im Mikrozensus stets eine Zellenbesetzung von mindestens 5.000 Personen je Region und Merkmal voraussetzt. Bei 287.000 freiberuflich Selbstständigen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011 sind die Möglichkeiten für tief gegliederte regionale Unterscheidungen somit sehr eingeschränkt.

3 Entwicklung in Nordrhein-Westfalen insgesamt

Bevor auf die regionalen Unterschiede eingegangen wird, soll zunächst die Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen insgesamt dargestellt werden. Dies erfolgt zum einen aus Gründen der Übersichtlichkeit; zum anderen kann eine Reihe an relevanten Merkmalen aufgrund geringer Fallzahlen lediglich für Nordrhein-Westfalen insgesamt ausgewertet werden. Zunächst werden alle Erwerbstätigen in abhängiger und selbstständiger Tätigkeit betrachtet, die im Tätigkeitsbereich der Freien Berufe arbeiten. Anschließend wird die Entwicklung der Selbstständigen, die im Fokus der vorliegenden Studie stehen, genauer untersucht. Analysiert werden die Zahl und Struktur der freiberuflich Selbstständigen, ihre Bedeutung als Arbeitgeber und ihre Einkommenssituation.

3.1 Stellenwert der Selbstständigkeit

Zählt man alle Personen, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit – unabhängig von ihrem beruflichen Status – einen Beruf ausüben, der nach der Rechtsprechung in Deutschland zu den Freien Berufen gehört, gab es in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011 insgesamt rund 1.605.000 Berufstätige in den Freien Berufen.¹³ Somit übte fast jeder fünfte Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen einen Freien Beruf aus (vgl. auch Anhangtabelle A1).

Von allen Berufstätigen in den Freien Berufen im Jahr 2011 waren 1.318.000 abhängig beschäftigt¹⁴ und 287.000 selbstständig tätig. Die Selbstständigquote, definiert als der Anteil der Selbstständigen an allen Berufsausübenden, belief sich auf durchschnittlich 17,9 %. Sie fällt jedoch je nach Berufsgruppe sehr unterschiedlich aus: Als am höchsten erweist sie sich bei den Angehörigen

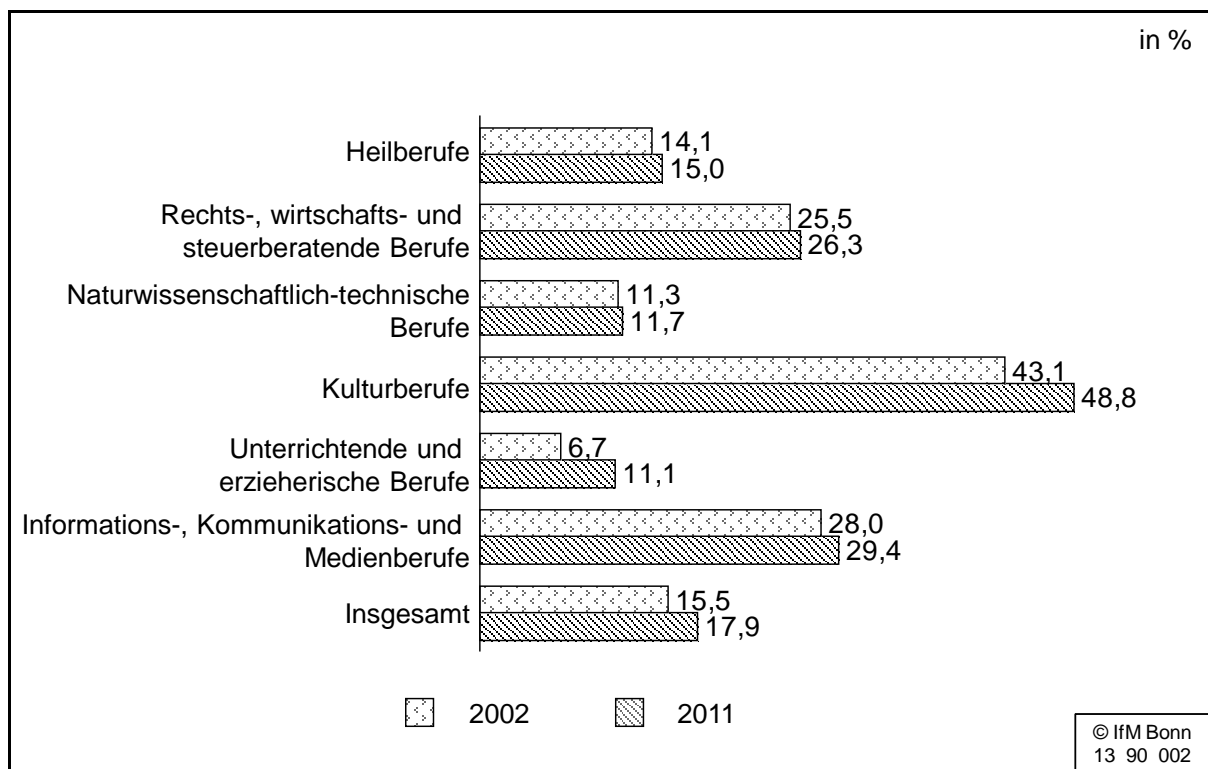
¹³ Wie bereits in Kapitel 2.2 erläutert, wird die Zahl der Freien Berufe tendenziell überschätzt, da keine genaue Abgrenzung der Freien Berufe im Mikrozensus möglich ist.

¹⁴ Zu den abhängig Beschäftigten wurden alle Erwerbstätigen nach Mikrozensus gezählt, die keine Selbstständigen sind. Dazu gehören insbesondere Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie sog. mithelfende Familienangehörige.

gen der Kulturberufe (48,8 %). Mit deutlichem Abstand kommen an zweiter Stelle die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe (29,4 %), dicht gefolgt von den rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufen (26,3 %). In den Heilberufen waren insgesamt lediglich 15,0 % aller Berufsausübenden selbstständig tätig. Angehörige der naturwissenschaftlich-technischen Berufe sowie der unterrichtenden und erzieherischen Berufe übten mit jeweils 11,7 % bzw. 11,1 % am seltensten eine selbstständige Tätigkeit aus.¹⁵

Zwischen 2002 und 2011 ist die Zahl der Berufstätigen in den Freien Berufen um insgesamt etwa ein Viertel gestiegen: von 1.288.000 auf 1.605.000. Der Zuwachs bei abhängig Beschäftigten fiel deutlich geringer als bei Selbstständigen aus (21,0 % vs. 44,2 %). Entsprechend nahm auch die Selbstständigquote zu – insbesondere bei unterrichtenden und erzieherischen Berufen sowie bei Kulturberufen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Die Selbstständigquote* bei Berufstätigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002 und 2011



* Anteil der Selbstständigen an allen Berufsausübenden der Berufsgruppe.

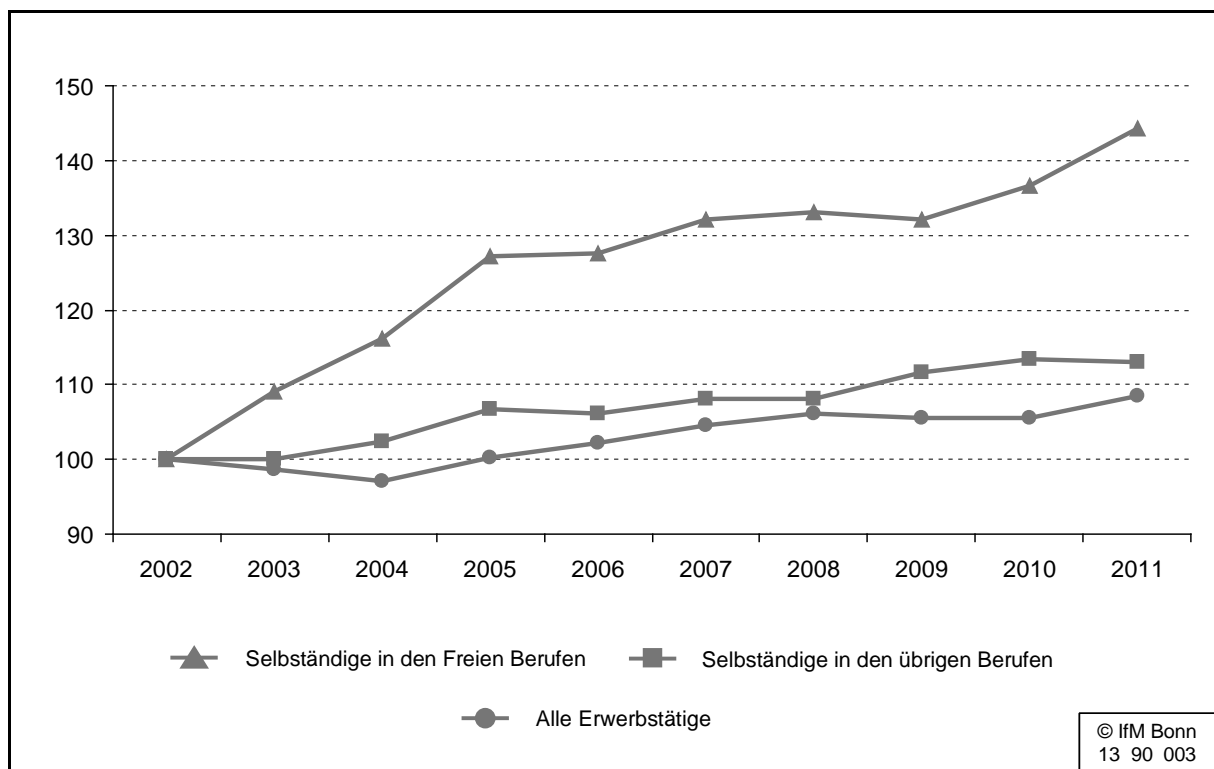
Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

¹⁵ Zu den absoluten Zahlen, u. a. für einzelne Berufe, vgl. Tabelle A2 im Anhang.

3.2 Zahl und Struktur der Selbstständigen

Die Zahl der Selbstständigen in den Freien Berufen¹⁶ in Nordrhein-Westfalen ist im untersuchten Zeitraum 2002 bis 2011 nahezu kontinuierlich angestiegen (vgl. Abbildung 3). Im Jahr 2002 gab es noch rund 199.000 Freiberufler. Neun Jahre später waren es 287.000, was einem Zuwachs von 44,2 % entspricht.¹⁷ Die Zahl der Selbstständigen in den übrigen Berufen ist im gleichen Zeitraum lediglich um 13,0 % und die aller Erwerbstätigen um 8,5 % gestiegen. Der Anteil der Freien Berufe an allen Selbstständigen erhöhte sich entsprechend von 28,5 % im Jahr 2002 auf 33,7 % im Jahr 2011. Die Freien Berufe nehmen damit eine wichtige Rolle ein in der Transformation Nordrhein-Westfalens hin zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft.

Abbildung 3: Entwicklung der Selbstständigen in den Freien Berufen und sonstigen Berufen in Nordrhein-Westfalen (Index: 2002=100)



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

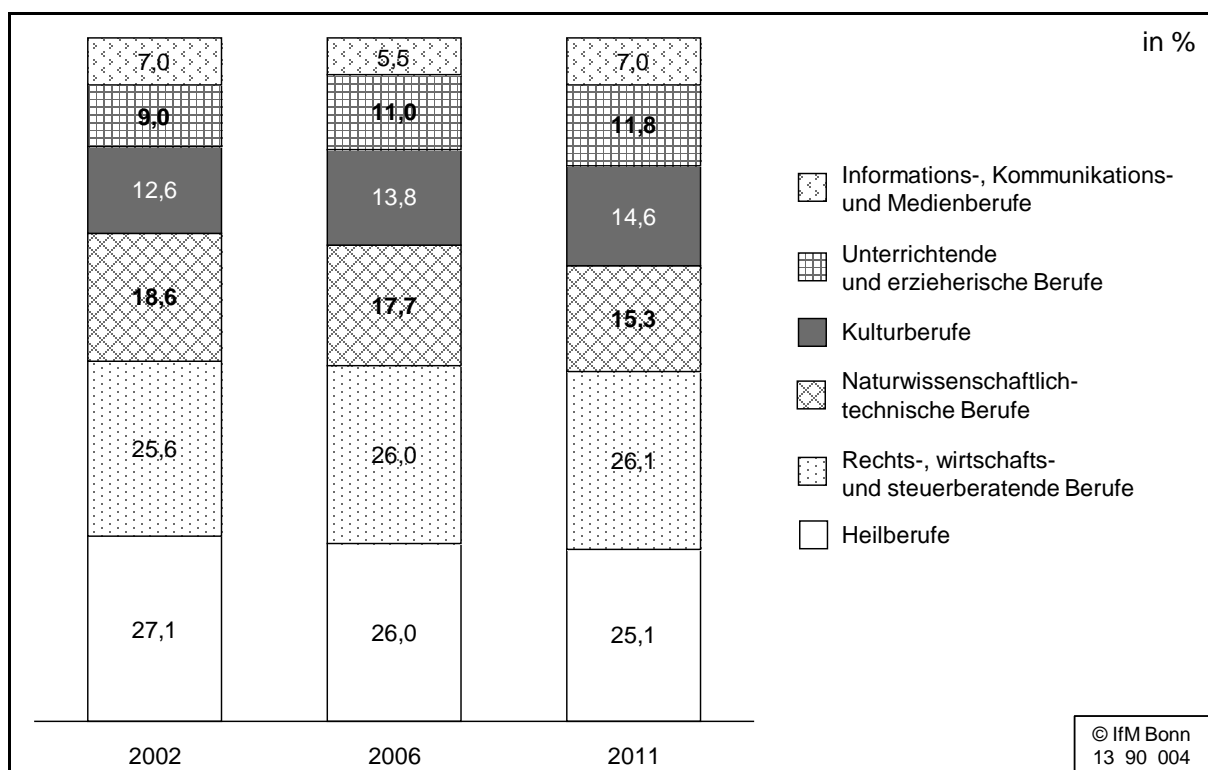
¹⁶ Wird im Folgenden von Freien Berufen bzw. Freiberuflern gesprochen, bezieht sich das ausschließlich auf Selbstständige.

¹⁷ Auch deutschlandweit ist die Zahl der Selbstständigen in den Freien Berufen im Zeitraum 2002 bis 2011 erheblich gestiegen (vgl. BREHM et al. 2012, S. 29). Aufgrund methodischer Unterschiede können die Zahlen des IFB allerdings nicht unmittelbar mit den Zahlen in der vorliegenden Studie verglichen werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung der einzelnen Berufsgruppen lassen sich zum Teil erhebliche Unterschiede feststellen: Überdurchschnittlich stark gestiegen ist zwischen 2002 und 2011 vor allem die Zahl der Selbstständigen in den unterrichtenden und erzieherischen Berufen (+88,9 %) sowie in den Kulturberufen (+68,0 %). Lediglich knapp über dem Durchschnitt liegen dagegen die Zuwächse bei den rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufen (+47,1 %) sowie bei den Informations-, Kommunikations- und Medienberufen (+42,9 %). Unterdurchschnittliche Zuwachsraten weisen die Heilberufe (+33,3 %) und die naturwissenschaftlich-technischen Berufe (+18,9 %) auf.

Diese Entwicklung führte zu entsprechenden Verschiebungen in der Berufsstruktur der Freien Berufe: Die unterrichtenden und erzieherischen Berufe und die Kulturberufe weisen am Ende des Untersuchungszeitraums einen jeweils augenfällig höheren und die naturwissenschaftlich-technischen Berufe sowie die Heilberufe einen niedrigeren Anteil an allen Freien Berufen auf als im Basisjahr 2002 (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002, 2006 und 2011 nach Berufsgruppen



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Im Jahr 2011 arbeiteten die meisten Freiberufler in den Heilberufen und in den rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufen: Auf sie entfiel jeweils gut

ein Viertel aller Freiberufler. Jeweils rund 15 % aller Freiberufler übten einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf oder einen Kulturberuf aus. Die kleinsten Anteile wiesen die unterrichtenden und erzieherischen Berufe (11,8 %) und die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe (7,0 %) auf.

Die selbstständigen Tätigkeiten in den Freien Berufen werden insgesamt häufiger von Männern als von Frauen ausgeübt: So waren im Jahr 2011 62,4 % aller Freiberufler Männer. Frauen sind mit 37,6 % in den Freien Berufen allerdings wesentlich häufiger vertreten als unter den Selbstständigen in den übrigen Berufen (28,5 %). Außerdem gab es im Jahr 2011 deutlich mehr Freiberuflerinnen als noch im Jahr 2002 (vgl. Anhangtabelle A3). Der Zuwachs betrug im Durchschnitt aller Freiberufler 7,4 Prozentpunkte (übrige Selbstständige: +2,6 Prozentpunkte).

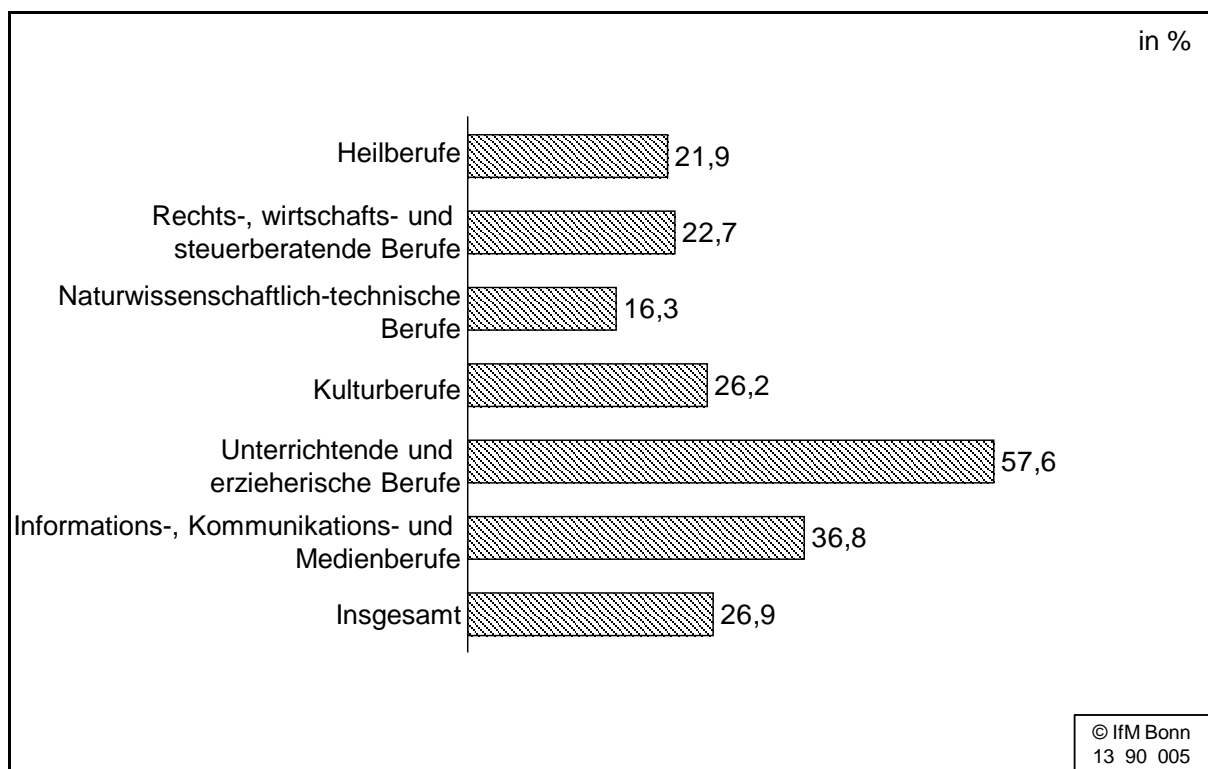
Eine berufsspezifische Betrachtung zeigt, dass der Frauenanteil insbesondere in den unterrichtenden und erzieherischen Berufen sowie in den Heilberufen, die als klassisch frauendominiert gelten, überdurchschnittlich hoch ist (55,9 % bzw. 51,4 %). Relativ hohe Anteilswerte weisen auch die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe sowie die Kulturberufe auf (47,4 % bzw. 38,1 %). Beträchtlich niedriger ist der Frauenanteil in den typischerweise von Männern dominierten rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden sowie in den naturwissenschaftlich-technischen Berufen (29,3 bzw. 11,4 %). Zwischen 2002 und 2011 war in allen betrachteten Berufsgruppen eine Zunahme selbstständiger Freiberuflerinnen zu verzeichnen, wobei der Anstieg in den Heilberufen mit 10,7 Prozentpunkten besonders groß war (vgl. Anhangtabelle A3).

Die überwiegende Mehrheit der Freiberufler ist vollzeiterwerbstätig. Der Anteil Teilzeiterwerbstätiger (Teilzeitquote) betrug im Jahr 2011 durchschnittlich 26,9 %. Dabei zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. auch Anhangtabelle A4): Während etwa jeder sechste selbstständige, männliche Freiberufler (15,7 %) einer Teilzeittätigkeit nachging, war es bei den selbstständigen Freiberuflerinnen fast jede zweite (45,4 %). Im Vergleich zu den übrigen Selbstständigen erweist sich die Teilzeitquote in den Freien Berufen, vor allem bei Männern, als deutlich höher. Bei den übrigen Selbstständigen übten insgesamt lediglich 18,1 % eine Teilzeittätigkeit aus (Männer: 9,5 %; Frauen: 39,8 %).

Im Hinblick auf die Berufsgruppen ist die Teilzeitquote bei den unterrichtenden und erzieherischen Berufen (57,6 %) am höchsten, was auf einen überdurch-

schnittlich hohen Anteil teilzeiterwerbstätiger Frauen in dieser Berufsgruppe zurückzuführen ist. Ebenfalls vergleichsweise hoch ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen bei den Informations-, Kommunikations- und Medienberufen (36,8 %). Die übrigen Freien Berufe weisen unterdurchschnittliche Teilzeitquoten auf (Abbildung 5). Unter den letzteren befinden sich auch die Heil- und Kulturberufe, die zwar relativ häufig von Frauen ausgeübt werden, von denen jedoch vergleichsweise viele in Vollzeit arbeiten.

Abbildung 5: Teilzeitquoten* Selbstständiger in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011



* Anteile der Teilzeiterwerbstätigen an allen Selbstständigen in den Freien Berufen.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Der Anteil teilzeiterwerbstätiger Freiberufler hat zwischen 2002 und 2011 um insgesamt rund 7,3 Prozentpunkte zugenommen. Dabei waren bei Freiberuflerinnen höhere Zuwächse zu verzeichnen als bei Freiberuflern (7,1 vs. 4,2 Prozentpunkte).¹⁸ Vor diesem Hintergrund überrascht es wenig, dass die Teilzeitquote besonders stark in den unterrichtenden und erzieherischen Berufen so-

¹⁸ Die Entwicklung bei den übrigen Selbstständigen sah ähnlich aus, wobei die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Selbstständigen noch höher ausfallen: Hier ist die Teilzeitquote bei Frauen im gleichen Zeitraum um 12,7 Prozentpunkte und bei Männern lediglich um 4,3 Prozentpunkte gestiegen.

wie in den Heilberufen (13,2 bzw. 6,8 Prozentpunkte), d. h. in den Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen, gewachsen ist (vgl. Tabelle A5 im Anhang).¹⁹

3.3 Freie Berufe als Arbeitgeber

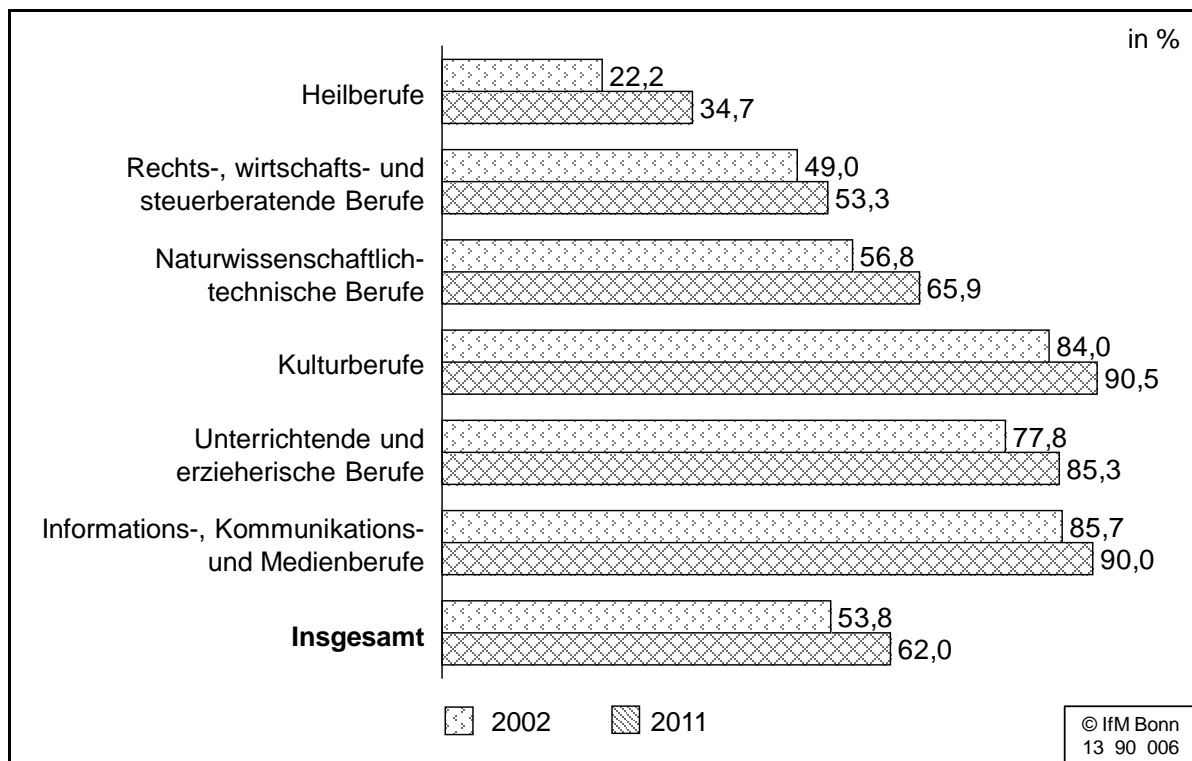
Die Freien Berufe spielen nicht nur eine wichtige Rolle bei der Entwicklung hin zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft, sie treten zudem häufig als Arbeitgeber auf und schaffen bzw. sichern in dieser Funktion viele Arbeitsplätze. So zeigen die Auswertungen des Mikrozensus, dass im Jahr 2011 rund 40 % aller selbstständigen Freiberufler in Nordrhein-Westfalen mindestens einen zusätzlichen Arbeitsplatz bereitstellten.

Die überwiegende Mehrheit der Freiberufler arbeitet allerdings alleine, wobei im untersuchten Zeitraum ein Anstieg des Anteils solcher Soloselbstständigen festzustellen ist: Im Jahr 2002 war noch lediglich gut die Hälfte aller Freiberufler dieser Kategorie zuzurechnen. Im Jahr 2011 waren es bereits über 60 %. Die Zunahme der Soloselbstständigkeit ist über alle Berufsgruppen hinweg zu beobachten (vgl. Abbildung 6).

Die Zahl der Freien Berufe ohne Mitarbeiter hat sich von 107.000 im Jahr 2002 auf 178.000 im Jahr 2011 erhöht, was einem Zuwachs von rund zwei Drittel entspricht. Somit ist die Zahl der Soloselbstständigen in den Freien Berufen deutlich stärker gewachsen als in den übrigen Wirtschaftsbereichen, die eine Zuwachsrate von lediglich 27,6 % aufweisen (vgl. Anhangtabelle A6). Bei den Heilberufen sowie bei den unterrichtenden und erzieherischen Berufen hat sich die Zahl der Soloselbstständigen sogar mindestens verdoppelt und bei den Kulturberufen hat sie sich um gut 80 % erhöht (vgl. Anhangtabelle A7).

¹⁹ Diese Entwicklungen liegen im allgemeinen Trend hin zu mehr sog. atypischen Beschäftigungsverhältnissen, zu denen neben Zeitarbeitsverhältnissen sowie geringfügigen und befristeten Beschäftigungen insbesondere die Teilzeitbeschäftigungen gezählt werden. In diesen Beschäftigungsformen sind häufiger weibliche Erwerbstätige zu finden, die die eigene Berufstätigkeit mit familiären Verpflichtungen in Einklang bringen müssen (vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2012, S. 56 ff.).

Abbildung 6: Anteil der Soloselbstständigen an allen Selbstständigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2002, 2006 und 2011



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Aber auch die Zahl der Freien Berufe, die Mitarbeiter beschäftigen, ist im betrachteten Zeitraum gestiegen: Sie hat sich von 92.000 im Jahr 2002 auf 109.000 im Jahr 2011 erhöht (+18,5 %).²⁰ Die Zahl der Freiberufler mit Beschäftigten ist somit nicht in dem Maße gewachsen wie die Zahl der alleinarbeitenden Freiberufler. Die Entwicklung verlief jedoch wesentlich positiver als in den übrigen Wirtschaftsbereichen, in denen im Vergleich der Jahre 2002 und 2011 lediglich eine geringfügige Erhöhung der Selbstständigen mit Beschäftigten i. H. v. 1,4 % festzustellen war.

Wie aus Abbildung 6 ersichtlich, stellen die Heilberufe mit 34,7 % trotz erheblicher Zuwachsraten bei Soloselbstständigen auch im Jahr 2011 nach wie vor die Gruppe mit dem kleinsten Anteil der Soloselbstständigen dar. Am häufigsten sind Selbstständige ohne Mitarbeiter in den Kulturberufen, den unterrichtenden und erzieherischen Berufen und den Informations-, Kommunikations- und Medienberufen anzutreffen. In diesen Berufsgruppen kamen im Jahr 2011

²⁰ Eine getrennte Betrachtung einzelner Berufsgruppen ist aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht möglich.

jeweils rund 90 % aller Freiberufler ohne Mitarbeiter aus. Mit durchschnittlich 61,9 % waren in den Freien Berufen insgesamt deutlich häufiger Soloselbstständige zu verzeichnen als in den übrigen Wirtschaftsbereichen (49,9 %).

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass sich die Zahl der Soloselbstständigen zwischen 2002 und 2011 bei Freiberuflerinnen deutlich stärker erhöht hat als bei Freiberuflern (95,0 % vs. 47,8 %). Die Zahl der weiblichen Freiberufler mit Beschäftigten hat aber ebenfalls erheblich stärker zugenommen als die der männlichen (50,0 % vs. 9,7 %). Im Ergebnis ist der Anteil der Soloselbstständigen bei Freiberuflerinnen weniger stark gestiegen als bei Freiberuflern (5,5 vs. 7,4 Prozentpunkte). Dennoch beschäftigen Freiberuflerinnen im Durchschnitt nach wie vor deutlich seltener Mitarbeiter als Freiberufler: Der Anteil der Soloselbstständigen betrug im Jahr 2011 bei Frauen 72,2 % und bei Männern 55,6 %. Bei den Selbstständigen in den übrigen Berufen fielen die geschlechtsspezifischen Unterschiede etwas moderater aus. Allerdings arbeiten auch hier Frauen (60,2 %) deutlich häufiger alleine als Männer (45,8 %).

3.4 Wirtschaftliche Lage der Selbstständigen

Informationen zur wirtschaftlichen Lage der Freien Berufe lassen sich nur schwer gewinnen. Einen Einblick geben Angaben zum persönlichen Einkommen.²¹ Wie aus Abbildung 7 ersichtlich, verfügten nach eigenen Angaben im Jahr 2011 etwa zehn Prozent der befragten Freiberufler, die einer Vollzeittätigkeit nachgingen, über ein monatliches Nettoeinkommen²² von weniger als 1.100 €. 45,6 % verdienten 2.900 € und mehr, während knapp 44 % auf ein mittleres Einkommen zwischen 1.100 und 2.900 € zurückgreifen konnten.²³

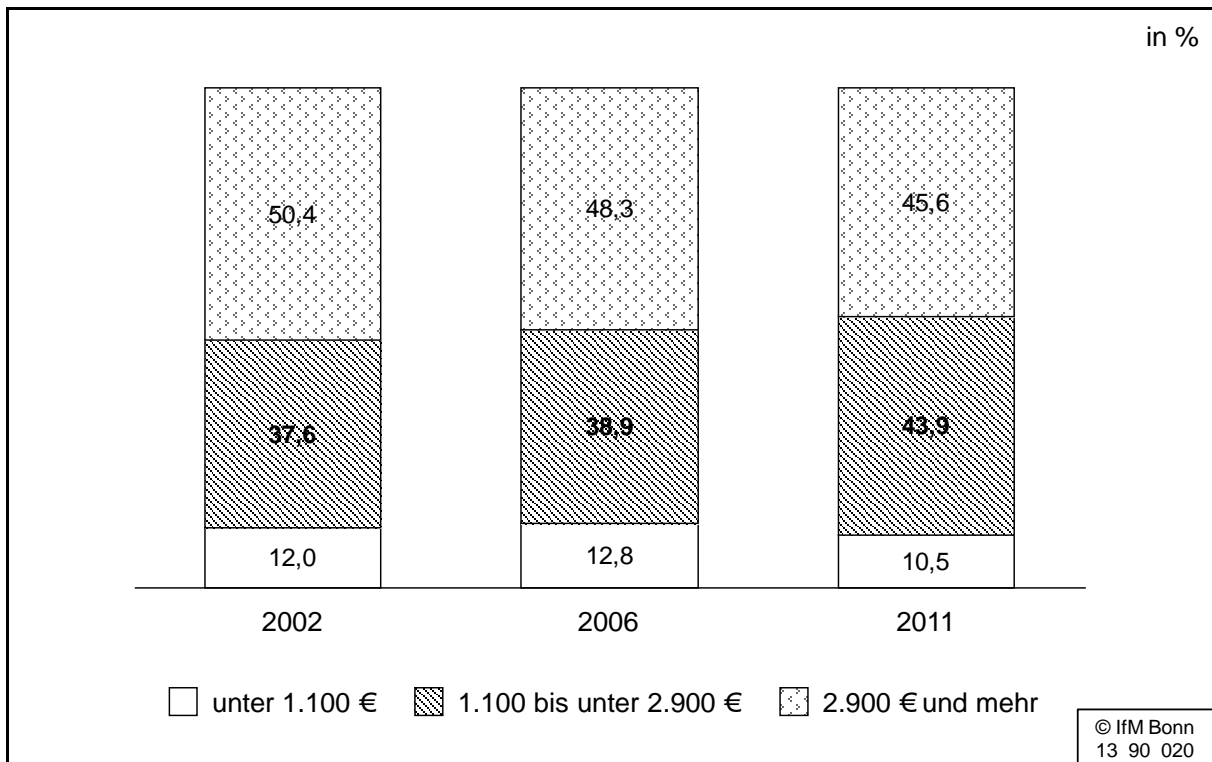
²¹ Im Mikrozensus liegen lediglich Informationen zum Bezug von verschiedenen Einkunftsarten wie Lohn/Gehalt, öffentliche bzw. Betriebsrente, Transferleistungen, Zinsen, Vermietung/Verpachtung vor. Außerdem werden die Höhe des persönlichen Nettoeinkommens (als Summe sämtlicher Einkommensarten) sowie das Nettoeinkommen des Haushaltes in Form von Einkommensgrößenklassen erhoben.

²² Das persönliche Nettoeinkommen bilden im Mikrozensus Einkünfte aus Erwerbstätigkeit zuzüglich der Verdienste aus Nebenjobs, Bezüge aus Renten und Pensionen, sonstigen öffentlichen Zahlungen und weiteren Einkünften und Einnahmen und abzüglich gesetzlicher Steuern (Lohnsteuer, Kirchensteuer), Sozialversicherungsbeiträge, Grundbeiträge für private Krankenversicherung u. Ä.

²³ Aufgrund fehlender Angaben zum Einkommen im Mikrozensus werden nicht alle Vollzeiterwerbstätigen bei der Analyse der wirtschaftlichen Situation berücksichtigt, so dass die dargestellten Ergebnisse nur eingeschränkt die wirtschaftliche Lage der Freiberufler widerspiegeln.

Zwischen 2002 und 2011 ist der Anteil der Freiberufler, die nach eigenen Angaben 2.900 € und mehr verdienen, um 4,8 Prozentpunkte gesunken. Im Gegenzug ist der Anteil der Freiberufler, die angeben, über ein monatliches Nettoeinkommen zwischen 1.100 und 2.900 € zu verfügen, um 6,3 Prozentpunkte gestiegen.

Abbildung 7: Persönliches Nettoeinkommen vollzeiterwerbstätiger Freiberufler in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen



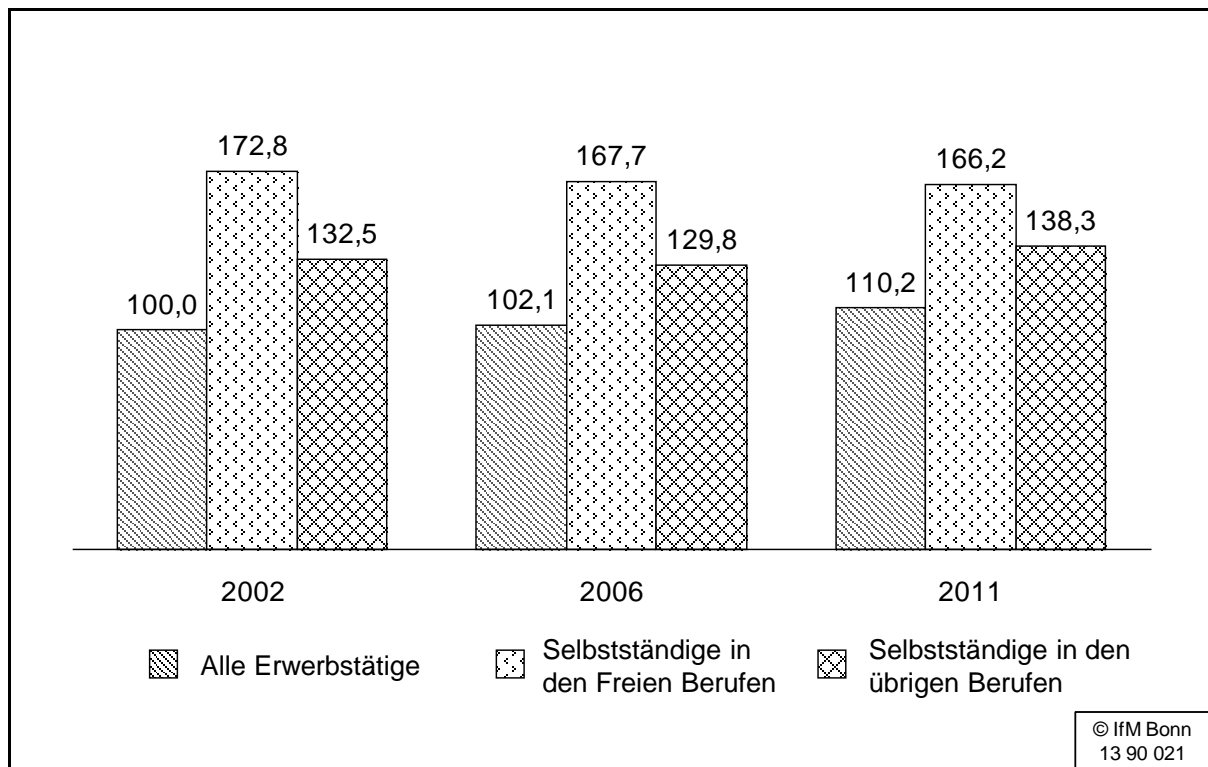
Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Ein Vergleich mit vollzeiterwerbstätigen Selbstständigen in den übrigen Berufen einerseits und den Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen insgesamt andererseits zeigt, dass die Verdienstsituation in den Freien Berufen günstiger ist: Sowohl Selbstständige in den übrigen Berufen als auch Erwerbstätige insgesamt verfügen zum einen deutlich seltener über Einkommen von 2.900 € und mehr. Zum anderen ist der Anteil der Geringverdiener mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1.100 € bei ihnen jeweils höher (vgl. Tabelle A8 im Anhang).

Um die Entwicklung der Einkommen im Zeitverlauf besser vergleichen zu können, wurden Durchschnittswerte berechnet und auf das durchschnittliche Ein-

kommen aller Erwerbstätigen im Basisjahr normiert (vgl. Abbildung 8).²⁴ Es zeigt sich, dass das Einkommensniveau in den Freien Berufen im betrachteten Zeitraum entgegen dem Trend bei den Erwerbstätigen insgesamt rückläufig war. Die durchschnittliche Einkommenshöhe der Selbstständigen in den übrigen Berufen ist im Jahr 2006 ebenfalls zurückgegangen. Am Ende des Untersuchungszeitraums stieg es allerdings wieder und lag über dem Niveau des Basisjahres. Obwohl sich das Einkommen der Freiberufler insgesamt verringerte, verdienten sie nach eigenen Angaben im Durchschnitt auch im Jahr 2011 noch mehr als die übrigen Selbstständigen bzw. Erwerbstätigen insgesamt.

Abbildung 8: Normierte Durchschnittseinkommen der Freien Berufen, der Selbstständigen in den übrigen Berufen und aller Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen (jeweils nur Vollzeitbeschäftigte)*



* Durchschnittliches Einkommen aller Erwerbstätigen im Jahr 2002=100.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

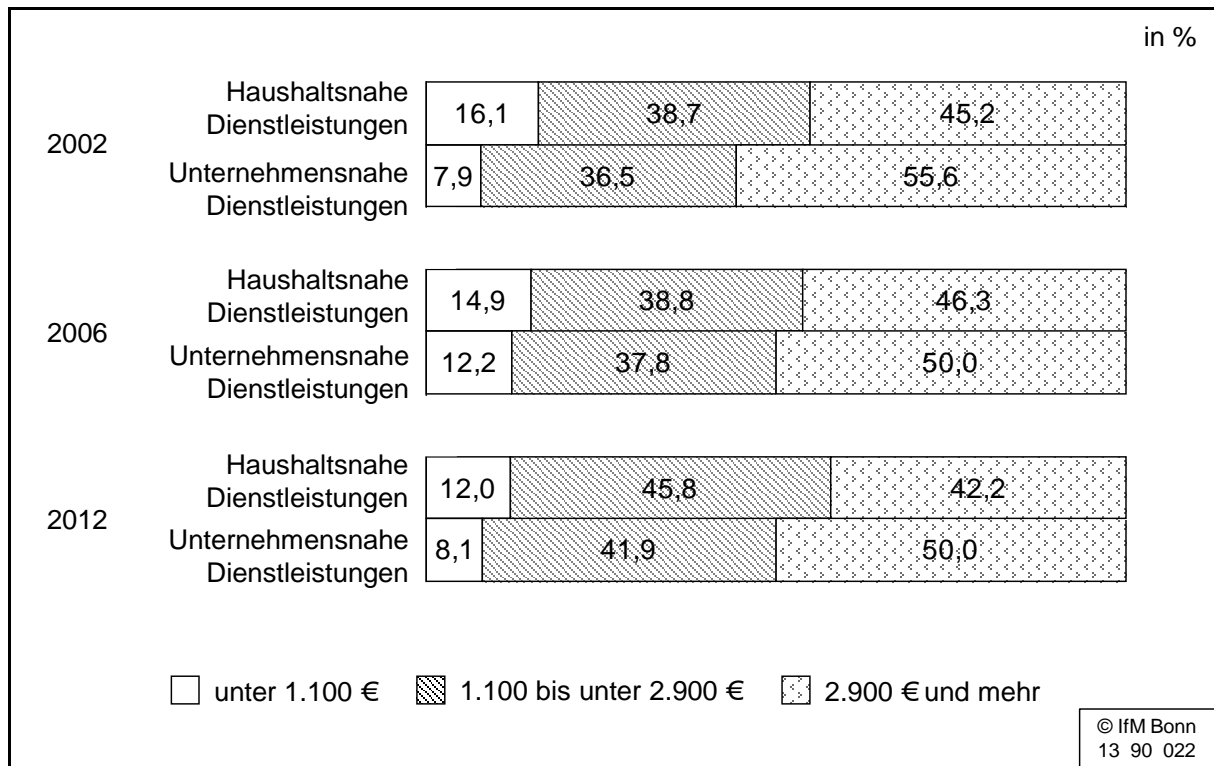
²⁴ Da im Mikrozensus nur Einkommensgrößenklassen vorliegen, wurden für diese Berechnung hilfsweise die Einkommensklassenmitten als Annäherung für das persönliche Einkommen in der jeweiligen Einkommensklasse gewählt. Dieses Vorgehen erlaubt es, Niveauunterschiede zwischen den unterschiedlichen Gruppen aufzuzeigen. Die ermittelten Durchschnittswerte eignen sich jedoch nicht für die Abbildung der absoluten Einkommenshöhe, weshalb nur normierte Werte ausgewiesen werden.

Da eine Auswertung der Einkommen nach einzelnen Berufsgruppen aufgrund geringer Fallzahlen nicht möglich ist, wird eine Zusammenfassung in haushaltsbezogene und unternehmensnahe Dienstleistungen vorgenommen. Die Untergliederung in die beiden Dienstleistungsbereiche erfolgt in Anlehnung an ENGEL/STEIL (1999, S. 7 ff.) "nach dem Prinzip der überwiegenden Leistungserstellung für einen der beiden Abnehmerkreise".²⁵ Demnach sind die Berufsgruppen der Heilberufe, der unterrichtenden und erzieherischen Berufe sowie der Kulturberufe den haushaltsbezogenen Dienstleistungen zuzurechnen. Den unternehmensnahen Dienstleistungen werden hingegen die naturwissenschaftlich-technischen, die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe sowie die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe zugeordnet.

Wie aus Abbildung 9 ersichtlich, hatten im Jahr 2011 die Freiberufler, die unternehmensnahe Dienstleistungen angeboten haben, die besseren Verdienstmöglichkeiten: Rund die Hälfte der befragten Freiberufler verfügte über ein Einkommen von 2.900 € und mehr. Der Anteil solcher "Bestverdiener" in der Gruppe der haushaltsnahen Dienstleister betrug dagegen lediglich 42,2 %. Gleichzeitig wiesen unternehmensnahe Dienstleister nach eigenen Angaben einen deutlich niedrigeren Anteil an Geringverdienern auf als haushaltsnahe Dienstleister. Zwischen 2002 und 2011 hat sich die Einkommenssituation in den beiden Dienstleistungsbereichen im Durchschnitt verschlechtert, wobei die befragten unternehmensnahen Dienstleister einen größeren Rückgang zu verzeichnen hatten als die Anbieter haushaltsbezogener Dienstleistungen.

²⁵ Zu berücksichtigen ist, dass keine Angaben zur Abnehmerstruktur einzelner Freiberufler verfügbar sind, so dass eine Zuordnung auf der Basis der im Mikrozensus angegebenen Berufsbezeichnungen gemäß der Klassifikation der Berufe erfolgt. Dieses Vorgehen impliziert, dass sowohl bei den haushaltsbezogenen als auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern Freiberufler zu finden sind, die ihr Leistungen mehrheitlich für den jeweils anderen Abnehmerkreis erbringen (vgl. ENGEL/STEIL 1999, S.7 f.)

Abbildung 9: Persönliches Nettoeinkommen vollzeiterwerbstätiger Freiberufler in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen nach Dienstleistungsbereichen



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass im Jahr 2011 in den Freien Berufen nach eigenen Angaben häufiger Frauen im Niedrigeinkommensbereich von weniger als 1.100 € monatlichem Nettoverdienst zu finden sind als Männer (14,3 % vs. 9,0 %). Der Anteil der Frauen mit niedrigem monatlichen Nettoeinkommen ist seit 2002 gesunken, während der der Freiberufler nahezu konstant geblieben ist (-5,7 vs. -0,5 Prozentpunkte). Bezieher hoher Einkommen sind deutlich häufiger männlich. Mehr als die Hälfte der befragten männlichen Freiberufler verfügte im Jahr 2011 über ein monatliches Nettoeinkommen von 2.900 € und mehr, während es unter den Freiberuflerinnen lediglich knapp jede dritte war (vgl. Anhangtabelle A8).

4 Entwicklung in den Agglomerationsgebieten an der Ruhr und am Rhein sowie den übrigen Kreisen

Im Folgenden wird die Entwicklung der Selbstständigen in den Freien Berufen in den Gebieten an der Ruhr, am Rhein und den übrigen Kreisen Nordrhein-Westfalens untersucht (zur genauen Abgrenzung siehe Kapitel 2). Die betrachteten Regionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bevölkerungsdichte und

Wirtschaftskraft erheblich voneinander, weshalb auch von Unterschieden in der Niederlassungsintensität der Freien Berufen auszugehen ist. Diese dürfte in den dicht besiedelten Agglomerationsgebieten, darunter vor allem in den wirtschaftsstarken Regionen am Rhein, höher als in den übrigen Räumen ausfallen. Neben der Niederlassungsintensität werden jeweils die wirtschaftliche Bedeutung sowie die wirtschaftliche Situation der Freien Berufe untersucht. Zunächst wird die Entwicklung in den einzelnen Regionen beschrieben. Anschließend folgt eine Zusammenfassung wesentlicher regionaler Unterschiede.

4.1 Agglomerationsgebiete an der Ruhr

Im Jahr 2011 verzeichnete das Ruhrgebiet rund 67.000 Selbstständige in den Freien Berufen, davon 43.000 Männer und 24.000 Frauen. Somit waren 23,3 % aller selbstständigen Freiberufler Nordrhein-Westfalens im Ruhrgebiet tätig.

Mit jeweils 17.000 Personen bildeten im Jahr 2011 die Heilberufe und die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe die größten Gruppen der selbstständigen Freiberufler im Ruhrgebiet. Es folgen die naturwissenschaftlich-technischen Berufe, die Kulturberufe sowie die unterrichtenden und erzieherischen Berufe (vgl. Tabelle 2). Die kleinste Gruppe bilden die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe. Für diese Berufsgruppe werden keine Werte ausgewiesen, da aufgrund einer geringen Stichprobengröße keine Wertangaben möglich sind.

Tabelle 2: Selbstständige in den Freien Berufen im Ruhrgebiet in den Jahren 2002, 2006 und 2011

Freie Berufe	Anzahl in Tausend			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Zusammen						
Insgesamt ¹⁾	47	54	67	100,0	114,9	142,6
Geschlecht						
Männer	32	35	43	100,0	109,4	134,4
Frauen	15	19	24	100,0	126,7	160,0
Berufsgruppen						
Heilberufe	14	15	17	100,0	107,1	121,4
Kulturberufe	/	/	9	/	/	/
Unterrichtende und erzieherische Berufe	/	8	8	/	/	/
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	24	28	34	100,0	116,7	141,7
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	11	13	17	100,0	118,2	154,5
Naturwissenschaftlich- technische Berufe	8	9	11	100,0	112,5	137,5
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	22	25	32	100,0	113,6	145,5
Beschäftigung von Mitarbeitern						
mit Beschäftigten	23	23	28	100,0	100,0	121,7
ohne Beschäftigte	23	31	39	100,0	134,8	169,6
Monatliches Nettoeinkommen (Vollzeiterwerbstätige) ²⁾						
unter 1.100 €	/	/	/	/	/	/
1.100 bis unter 2.900 €	10	12	16	100,0	120,0	160,0
2.900 € und mehr	14	14	18	100,0	100,0	128,6
Insgesamt	29	31	38	100,0	106,9	131,0

© IfM Bonn

¹⁾ Abweichungen zu der Gesamtsumme der verschiedenen Unterkategorien ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

²⁾ Aufgrund fehlender Angaben zum Einkommen im Mikrozensus werden nicht alle Vollzeiterwerbstätigen bei der Ermittlung des monatlichen Nettoeinkommens berücksichtigt.

/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Im Jahr 2002 lag die Zahl der Selbstständigen in den Freien Berufen im Ruhrgebiet noch bei 47.000. Somit ist sie zwischen 2002 und 2011 um 42,6 % gestiegen – stärker als die Zahl der Selbstständigen in den sonstigen Berufen (+16,7 %) bzw. der Erwerbstätigen insgesamt (+6,2 %; vgl. Tabelle A9 im Anhang). Die Zahl der Freiberuflerinnen ist deutlich stärker gewachsen als die der Freiberufler (60,0 % vs. 34,4 %). Der Frauenanteil erhöhte sich entsprechend von 31,9 % auf 35,8 %. Die Entwicklung der einzelnen Berufsgruppen kann aufgrund vieler Lücken in der Datentabelle nicht vollständig nachvollzogen werden. Deshalb wurden die Berufsgruppen wiederum in haushaltsbezogene und unternehmensnahe Dienstleistungen unterteilt (vgl. Kapitel 3.4). Es zeigt sich, dass die Zahl der unternehmensnahen Dienstleister im betrachteten Zeitraum stärker zugenommen hat als die der haushaltsbezogenen Dienstleister (45,5 % vs. 41,7 %). Der Anteil der unternehmensnahen Dienstleister hat sich daher von 47,8 % im Jahr 2002 auf 48,5 % im Jahr 2011 erhöht.

Von den insgesamt 67.000 Selbstständigen in den Freien Berufen im Ruhrgebiet im Jahr 2011 beschäftigten 28.000 eigene Arbeitnehmer. Dies entspricht einem Anteil von 41,8 %. Somit lag der Anteil der Freiberufler mit Beschäftigten etwas über dem landesweiten Durchschnitt von 38,0 %. Die Mehrheit der Freiberufler (58,2 %) beschäftigte im Jahr 2011 keine Mitarbeiter. Im Jahr 2002 war das Verhältnis zwischen den Freiberuflern mit und ohne Beschäftigte dagegen noch ausgeglichen. Die Zahl der Freiberufler ohne Mitarbeiter ist jedoch im Zeitverlauf deutlich stärker gestiegen als die mit Beschäftigten (69,6 % vs. 21,7 %). Deshalb erhöhte sich der Anteil der "Soloselbstständigen" im betrachteten Zeitraum von 50,0 % auf 58,2 % um rund 8 Prozentpunkte. Auffällig ist zudem, dass die Zahl der Soloselbstständigen in den drei betrachteten Kalenderjahren stetig gestiegen ist, während die Zahl der Freiberufler mit Beschäftigten zwischen 2002 und 2006 stagnierte und erst zwischen 2006 und 2011 zunahm.

Im Hinblick auf die Einkommenssituation der Freiberufler zeigt sich, dass geringe Einkommen (unter 1.100 € monatlich) bei vollzeiterwerbstätigen Freiberuflern²⁶ im Ruhrgebiet eher selten vorkommen, wenngleich die Zahl solcher Geringverdiener aufgrund stichprobenbasierter Unsicherheiten nicht genau

²⁶ Wie in Kapitel 3.2 gezeigt, ist die überwiegende Mehrheit der Selbstständigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen vollzeiterwerbstätig. Die Teilzeitquote betrug im Jahr 2011 durchschnittlich 26,9 %.

beziffert werden kann.²⁷ Insgesamt 34.000 vollzeiterwerbstätige Freiberufler gaben an, im Jahr 2011 höhere Einkommen von 1.100 € und mehr bezogen zu haben. Davon verdienten laut eigenen Angaben 16.000 zwischen 1.100 und 2.900 € und 18.000 mindestens 2.900 € monatlich. Die Zahl der Freiberufler mit mittleren Einkommen ist zwischen 2002 und 2011 deutlich schneller gestiegen als die der Freiberufler der höchsten Einkommenskategorie (+60,0 % vs. +28,6 %). Die Zahl der Bezieher höchster Einkommen stagnierte zunächst im Jahr 2006, lag jedoch im Jahr 2011 28,6 % über dem Niveau des Basisjahres. Entsprechend hat sich der Anteil der Freiberufler mit mittleren Einkommen im betrachteten Zeitraum von 34,5 % auf 42,1 % erhöht, während der Anteil mit höheren Einkommen von 48,3 % auf 47,4 % zurückging. Wie eine Berechnung auf Basis der Einkommensklassenmitten zeigt (vgl. Kapitel 3.4), bewirkte diese Entwicklung im Ruhrgebiet zwischen 2002 und 2011 einen Rückgang des durchschnittlichen Einkommens für vollzeiterwerbstätige Freiberufler der Einkommenskategorie ab 1.100 € um 4,9 %.

4.2 Agglomerationsgebiete am Rhein

In den Gebieten am Rhein gab es im Jahr 2011 insgesamt 137.000 Selbstständige in den Freien Berufen. Knapp die Hälfte (47,7 %) aller Freiberufler in Nordrhein-Westfalen war folglich im Rheinland tätig – doppelt so viele wie im Ruhrgebiet. Insgesamt 85.000 der selbstständigen Freiberufler im Rheinland im Jahr 2011 waren männlich und 52.000 weiblich.

Im Jahr 2011 bildeten im Rheinland die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe mit 36.000 und die Heilberufe mit 31.000 Berufsangehörigen die größten Berufsgruppen. Platz drei in der Rangfolge hielten die Kulturberufe, gefolgt von den naturwissenschaftlich-technischen, unterrichtenden und erzieherischen und den Informations-, Kommunikations- und Medienberufen (vgl. Tabelle 3).

²⁷ Der Ausweis der Werte erfolgt im Mikrozensus i. d. R. ab einer Anzahl von mindestens 5.000 Personen.

Tabelle 3: Selbstständige in den Freien Berufen im Rheinland in den Jahren 2002, 2006 und 2011

Freie Berufe	Anzahl in Tausend			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Zusammen						
Insgesamt ¹⁾	88	118	137	100,0	134,1	155,7
Geschlecht						
Männer	62	77	85	100,0	124,2	137,1
Frauen	27	41	52	100,0	151,9	192,6
Berufsgruppen						
Heilberufe	20	27	31	100,0	135,0	155,0
Kulturberufe	14	20	24	100,0	142,9	171,4
Unterrichtende und erzieherische Berufe	7	12	14	100,0	171,4	200,0
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	41	59	69	100,0	143,9	168,3
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	25	32	36	100,0	128,0	144,0
Naturwissenschaftlich- technische Berufe	14	20	19	100,0	142,9	135,7
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	8	7	13	100,0	87,5	162,5
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	47	59	68	100,0	125,5	144,7
Beschäftigung von Mitarbeitern						
mit Beschäftigten	35	45	45	100,0	128,6	128,6
ohne Beschäftigte	53	73	92	100,0	137,7	173,6
Monatliches Nettoeinkommen (Vollzeiterwerbstätige) ²⁾						
unter 1.100 €	7	10	9	100,0	142,9	128,6
1.100 bis unter 2.900 €	22	27	37	100,0	122,7	168,2
2.900 € und mehr	28	34	37	100,0	121,4	132,1
Insgesamt	57	71	83	100,0	124,6	145,6

© IfM Bonn

¹⁾ Abweichungen zu der Gesamtsumme der verschiedenen Unterkategorien ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

²⁾ Aufgrund fehlender Angaben zum Einkommen im Mikrozensus werden nicht alle Vollzeiterwerbstätigen bei der Ermittlung des monatlichen Nettoeinkommens berücksichtigt.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Die Zahl der Freiberufler ist zwischen 2002 und 2011 im Rheinland um insgesamt 55,7 % gestiegen. Während sich die Zahl der Freiberufler um 37,1 % erhöht hat, hat sich die Zahl der Freiberuflerinnen nahezu verdoppelt (+92,6 %). Dies überrascht insofern wenig, als dass die Zahl der freiberuflich Selbstständigen überdurchschnittlich stark in den Berufen zugenommen hat, die relativ hohe Frauenanteile aufweisen: in den unterrichtenden und erzieherischen Berufen, in den Kulturberufen und in den Informations-, Kommunikations- und Medienberufen.²⁸ Der Frauenanteil stieg im betrachteten Zeitraum entsprechend von 30,3 % auf 37,8 %. Insgesamt hat im Rheinland die Zahl der haushaltsbezogenen Dienstleister im betrachteten Zeitraum stärker zugenommen als die der unternehmensnahen Dienstleister (68,3 % vs. 44,7 %). Der Anteil der haushaltsbezogenen Dienstleister hat sich daher von 46,6 % im Jahr 2002 auf 50,4 % im Jahr 2011 erhöht.

Von den insgesamt 137.000 Selbstständigen in den Freien Berufen im Jahr 2011 wiesen 45.000 eigene Mitarbeiter aus. Mit 92.000 kam die überwiegende Mehrheit der Freiberufler jedoch ohne Mitarbeiter aus. Der Anteil der Arbeitgeber unter den Freiberuflern betrug 32,8 % und fiel somit deutlich niedriger aus als im landesweiten Durchschnitt (38,0 %). Im Jahr 2002 lag der Anteil der Freiberufler mit Beschäftigten im Rheinland noch bei 39,8 %. Die Zahl der Freiberufler ohne Beschäftigte ist jedoch zwischen 2002 und 2011 deutlich stärker gestiegen als die der Freiberufler mit Beschäftigten (+73,6 % vs. +28,6 %), während die Zahl der letzteren zwischen 2006 und 2011 sogar stagnierte. Deshalb ist der Anteil der Arbeitgeber im Zeitverlauf merklich zurückgegangen. Der Anteil der Soloselbstständigen hat sich entsprechend von 60,2 % auf 67,2 % erhöht.

Die meisten vollzeiterwerbstätigen Freiberufler im Rheinland erzielen nach eigenen Angaben ein monatliches Nettoeinkommen von 1.100 € und mehr. So verdienen 37.000 der befragten vollzeiterwerbstätigen Freiberufler im Jahr 2011 ein monatliches Einkommen zwischen 1.100 und 2.900 €. Genauso viele gaben an, ein Einkommen von 2.900 € oder mehr zu erwirtschaften. Immerhin 9.000 wiesen geringfügige Einkommen unter 1.100 € auf. Der Anteil solcher Geringverdiener ist von 12,3 % im Jahr 2002 auf 10,8 % im Jahr 2011 zurückgegangen. Der Anteil der Personen mit den Höchsteinkommen hat im betrachteten Zeitraum ebenfalls abgenommen (2002: 49,1 %; 2011: 44,6 %). Die mittleren Einkommen haben dagegen verhältnismäßig an Gewicht gewonnen

²⁸ Zu den Frauenanteilen in den einzelnen Berufsgruppen vgl. Kapitel 3.2.

(2002: 38,6 %; 2011: 44,6 %). Das Einkommen der befragten Freiberufler ist zwischen 2002 und 2011 durchschnittlich um insgesamt 4,1 % und bei Einkommen ab 1.100 € um 5,5 % zurückgegangen.

4.3 Übrige Kreise

In den übrigen Kreisen, zu denen in dieser Studie die dünner besiedelten Regionen zählen, waren im Jahr 2011 insgesamt 83.000 Selbstständige in Freien Berufen ansässig, davon 51.000 Männer und 32.000 Frauen. Somit entfielen rund 29,0 % aller Freiberufler in Nordrhein-Westfalen auf diese Regionen.

Mit 24.000 Berufsangehörigen im Jahr 2011 stellten die Heilberufe die größte Berufsgruppe in den dünner besiedelten übrigen Kreisen dar. Die zweitgrößte Gruppe bildeten die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe mit 22.000 Berufsangehörigen, gefolgt von den naturwissenschaftlich-technischen Berufen, unterrichtenden und erzieherischen Berufen und den Kulturberufen. Die Informations-, Kommunikations- und Medienberufe spielen zahlenmäßig offensichtlich eine eher untergeordnete Rolle, da für diese Berufsgruppe keine Werte ausgewiesen werden können (vgl. Tabelle 4).

Im Jahr 2002 lag die Zahl der selbstständigen Freiberufler in den übrigen Kreisen noch bei 64.000. Zwischen 2002 und 2006 ist sie um 29,7 % gestiegen und verblieb auch im Jahr 2011 auf dem Niveau des Jahres 2006. Die Zahl der Freiberuflerinnen ist in den drei betrachteten Kalenderjahren stetig gestiegen, während die der Freiberufler zwischen 2002 und 2006 anstieg und zwischen 2006 und 2011 rückläufig war. Entsprechend stieg der Frauenanteil im Gesamtzeitraum von 29,7 5% auf 38,6 %.

Tabelle 4: Selbstständige in den Freien Berufen in den übrigen Kreisen in den Jahren 2002, 2006 und 2011

Freie Berufe	Anzahl in Tausend			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Zusammen						
Insgesamt ¹⁾	64	83	83	100,0	129,7	129,7
Geschlecht						
Männer	45	56	51	100,0	124,4	113,3
Frauen	19	27	32	100,0	142,1	168,4
Berufsgruppen						
Heilberufe	19	24	24	100,0	126,3	126,3
Kulturberufe	6	10	9	100,0	166,7	150,0
Unterrichtende und erzieherische Berufe	6	8	12	100,0	133,3	200,0
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	31	42	45	100,0	135,5	145,2
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	16	20	22	100,0	125,0	137,5
Naturwissenschaftlich- technische Berufe	14	16	14	100,0	114,3	100,0
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	33	40	39	100,0	121,2	118,2
Beschäftigung von Mitarbeitern						
mit Beschäftigten	34	36	36	100,0	105,9	105,9
ohne Beschäftigte	30	46	47	100,0	153,3	156,7
Monatliches Nettoeinkommen (Vollzeiterwerbstätige) ²⁾						
unter 1.100 €	/	5	/	/	/	/
1.100 bis unter 2.900 €	15	18	21	100,0	120,0	140,0
2.900 € und mehr	21	23	24	100,0	109,5	114,3
Insgesamt	39	46	49	100,0	117,9	125,6

© IfM Bonn

¹⁾ Abweichungen zu der Gesamtsumme der verschiedenen Unterkategorien ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

²⁾ Aufgrund fehlender Angaben zum Einkommen im Mikrozensus werden nicht alle Vollzeiterwerbstätigen bei der Ermittlung des monatlichen Nettoeinkommens berücksichtigt.

/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Die Zahl der Freiberufler nahm zwischen 2002 und 2006 in allen Berufsgruppen zu, insbesondere in den Kulturberufen, aber auch in den unterrichtenden und erzieherischen Berufen.²⁹ Zwischen 2006 und 2011 verlief die Entwicklung einzelner Berufsgruppen dagegen sehr unterschiedlich: die Zahl der naturwissenschaftlich-technischen Berufe ging zurück, die der Heilberufe stagnierte und die der rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe, der Kulturberufe und insbesondere der unterrichtenden und erzieherischen Berufe stieg weiterhin an. Insgesamt ist die Zahl der haushaltsbezogenen Dienstleister in der übrigen Kreisen im betrachteten Zeitraum deutlich stärker gestiegen als die der unternehmensnahen Dienstleister (45,2 % vs. 18,2 %), so dass sich der Anteil ersterer von 48,4 % im Jahr 2002 auf 53,6 % im Jahr 2011 erhöht hat.

Rund 36.000 aller Freiberufler in den übrigen Kreisen im Jahr 2011 beschäftigten Arbeitnehmer. Eine höhere Anzahl der Freiberufler, 47.000, arbeiteten alleine. Da sich die Zahl der Freiberufler mit Beschäftigten im untersuchten Zeitraum weniger dynamisch entwickelte als die der Soloselbstständigen (vgl. Tabelle), ist der Anteil der Arbeitgeber unter den Freiberuflern zwischen 2002 und 2011 von 53,1 % auf 44,4 % zurückgegangen. Der Anteil der Soloselbstständigen nahm dagegen von 46,9 % auf 56,6 % zu.

Im Hinblick auf die Einkommenssituation der vollzeiterwerbstätigen Selbstständigen in den Freien Berufen zeigt sich ähnlich wie im Fall des Ruhrgebiets, dass die geringen Nettoeinkommen von weniger als 1.100 € monatlich tendenziell selten bei den Befragten vorkommen, da für sie keine Werte ausgewiesen werden. Lediglich für das Jahr 2006 liegt eine Wertangabe vor. Demnach betrug die Zahl der Geringverdiener in den übrigen Kreisen im Jahr 2006 rund 5.000, was einem Anteil von 10,9 % entspricht. Im gleichen Jahr verdienten 18.000 der befragten Freiberufler monatlich zwischen 1.100 bis unter 2.900 € und 24.000 der Befragten 2.900 € und mehr. Die Zahl der Bezieher mittlerer Einkommen ist im Gesamtzeitraum stärker gestiegen als die der Bezieher der Höchsteinkommen. Der Anteil der ersteren an allen Freiberuflern hat sich zwischen 2002 und 2011 von 38,5 % auf 42,9 % erhöht und der der letzteren ist von 53,8 % auf 49,0 % gesunken. Das Einkommensniveau in der Einkommenskategorie ab 1.100 € ist, Berechnung auf Basis der Einkommens-

²⁹ Lediglich bezüglich der Informations-, Kommunikations- und Medienberufe können keine Aussagen gemacht werden.

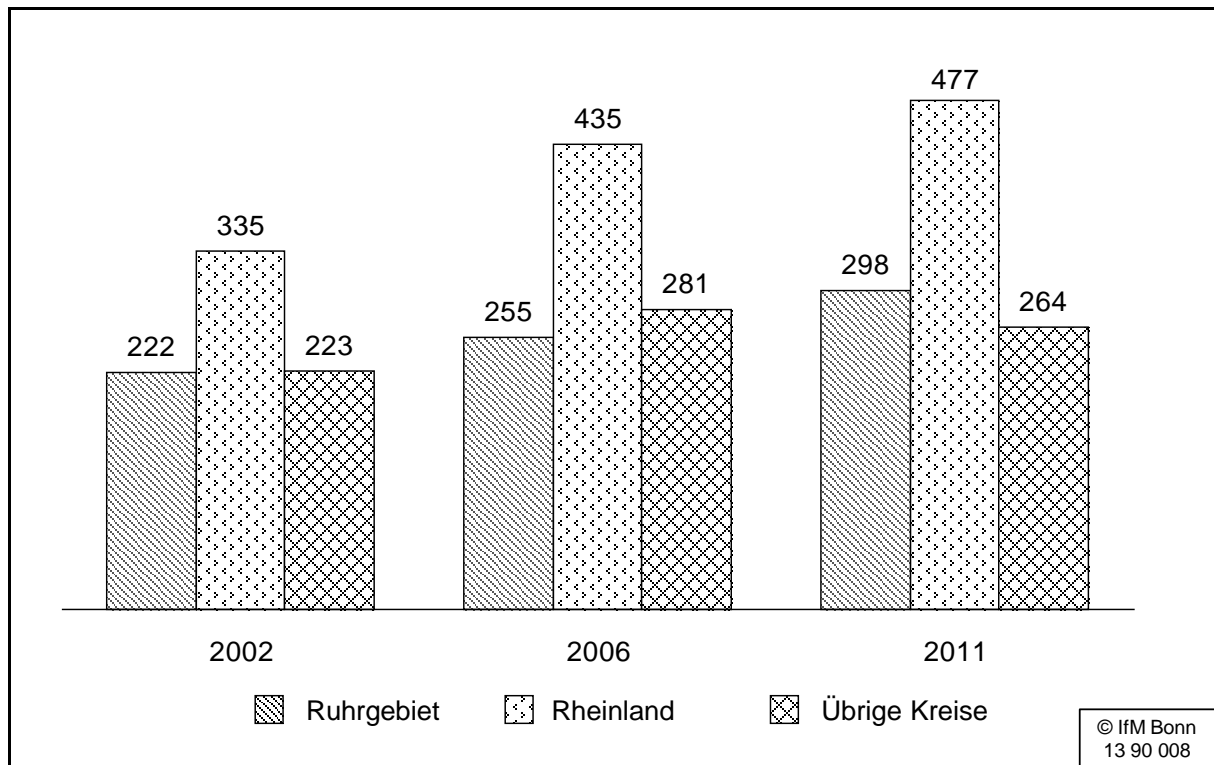
klassenmitten zufolge, zwischen 2002 und 2011 um durchschnittlich 4,5 % zurückgegangen.

4.4 Regionale Unterschiede

In diesem Kapitel werden die wesentlichen regionalen Unterschiede herausgearbeitet. Die Betrachtung der einzelnen Regionen zeigt, dass im Jahr 2011 rund die Hälfte und damit der größte Anteil der Freiberufler Nordrhein-Westfalens im Rheinland tätig war, während ein Viertel im Ruhrgebiet und rund 30 % in den übrigen Kreisen ansässig waren. Der größte Anteil an Frauen findet sich dabei in den dünner besiedelten übrigen Regionen, was auf einen relativ hohen Anteil frauendominierter Berufsgruppen zurückzuführen ist. In allen drei Regionen ist die Zahl der Freiberufler – ähnlich wie die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt – seit 2002 gestiegen, wobei diese in den übrigen Kreisen für das Ende der Dekade stagniert.

Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Regionen erfordert ein interregionaler Vergleich eine Normierung der absoluten Zahlen. Als Bezugsgröße dient dabei im Folgenden die Größe des jeweiligen Arbeitsmarktes gemessen an der Zahl aller Erwerbstätigen. Diese Relation kann als Intensitätsindikator Freier Berufe an der Gesamterwerbstätigkeit "nach Köpfen" interpretiert werden. Die relative Betrachtung anhand der Niederlassungsintensität bestätigt dabei die überragende Bedeutung der Agglomerationsräume am Rhein als Standort für Freie Berufe: Im Jahr 2011 wiesen die Gebiete hier 477 Freiberufler je 10.000 Erwerbstätige auf. Im Ruhrgebiet fiel der "Besatz" mit den Freien Berufen trotz hoher Bevölkerungsdichte mit 298 Freiberuflern je 10.000 Erwerbstätige deutlich geringer aus. Die dünner besiedelten "übrigen Kreise" wiesen die geringste Niederlassungsintensität in Höhe von 264 Freiberuflern je 10.000 Erwerbstätige auf (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Anzahl der Freien Berufe je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen - insgesamt



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Die Agglomerationsgebiete, darunter insbesondere das Rheinland, konnten ihre Standortvorteile im Zeitverlauf offensichtlich noch ausbauen: Die Niederlassungsintensität der Freien Berufe ist in diesen beiden Gebieten sukzessive gewachsen. Zwischen 2002 und 2011 hat sie sich im Rheinland um 42,4 % und im Ruhrgebiet um 34,2 % erhöht. Die "übrigen Kreise" verzeichneten im untersuchten Zeitraum ebenfalls einen Zuwachs. Zwischen 2006 und 2011 ist die Niederlassungsintensität dort allerdings zurückgegangen. Dies hatte zur Folge, dass der Besatz mit Freien Berufen in dieser Region im Gegensatz zu 2002 und 2006 niedriger ausfiel als im Ruhrgebiet. Somit hat das Ruhrgebiet relativ betrachtet aufgeholt.³⁰

Die untersuchten Regionen weisen zudem Unterschiede im Hinblick auf die berufsgruppenspezifische Zusammensetzung und Entwicklung auf. So ist in Bezug auf die haushaltsbezogenen Dienstleistungen festzustellen, dass die Heilberufe und auch die unterrichtenden und erzieherischen Berufe im Jahr

³⁰ Qualitativ ähnliche Ergebnisse liefert eine Alternativberechnung mit der Zahl der Einwohner anstelle der Erwerbstätigen als Bezugsgröße (vgl. Abbildung A1 im Anhang).

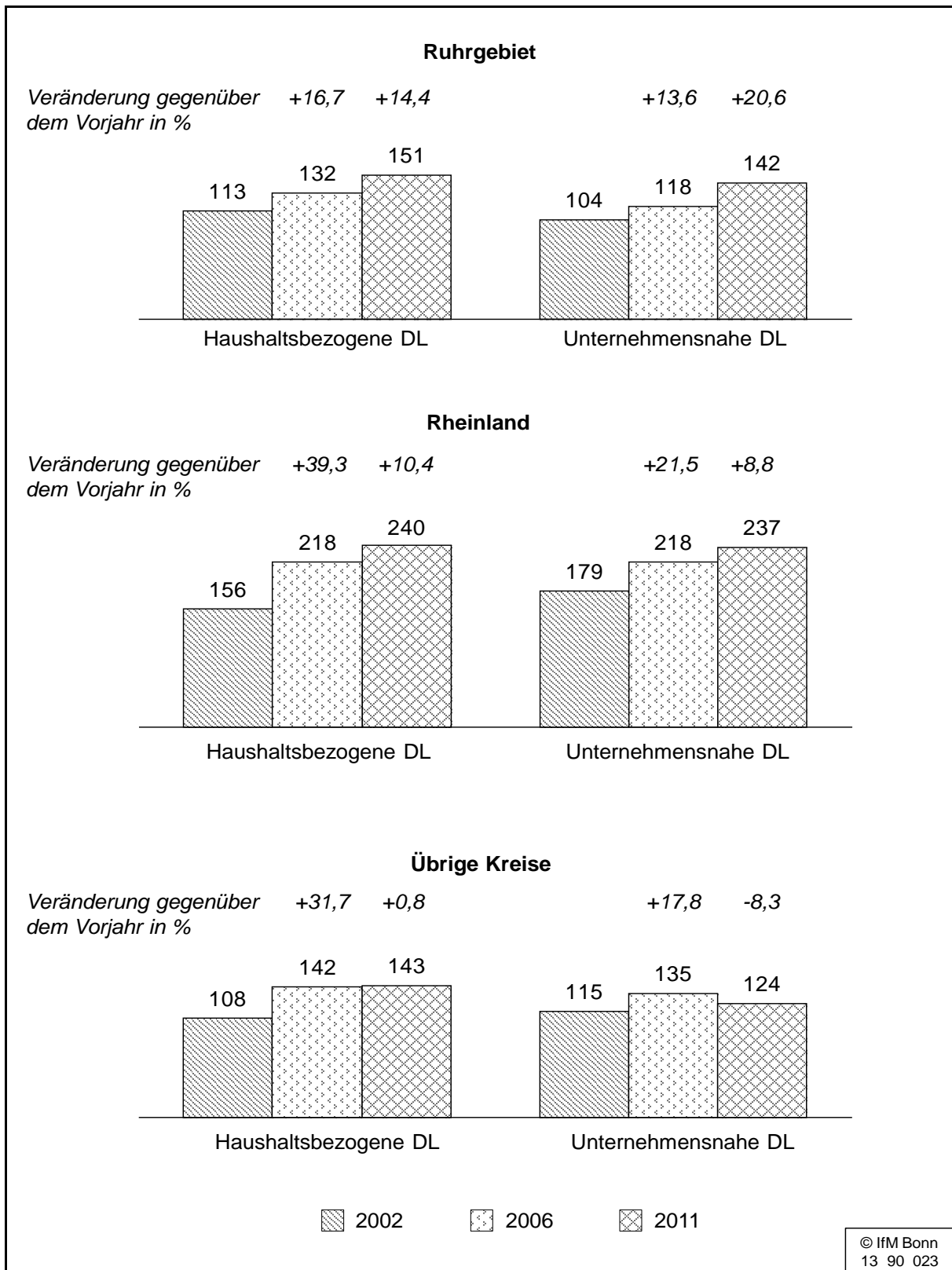
2011 seltener im Rheinland vertreten waren als im Ruhrgebiet und den "übrigen Kreisen", während die Angehörigen der Kulturberufe hier wesentlich häufiger zu finden waren (vgl. Anhangtabelle A11). Im Hinblick auf die unternehmensnahen Dienstleistungen fällt auf, dass der Anteil der rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe im Rheinland im Jahr 2011 am höchsten war, während in den "übrigen Kreisen" und im Ruhrgebiet deutlich weniger dieser Berufsgruppe der unternehmensnahen Dienstleister angehörten. Die naturwissenschaftlich-technischen Berufe waren dort dagegen am seltensten vorzufinden.

Bei Berücksichtigung der Abnehmerstruktur der erbrachten Dienstleistungen wiesen die "übrigen Kreise" im Jahr 2011 mit 53,6 % insgesamt einen höheren Anteil haushaltsbezogener Dienstleistungen auf als das Ruhrgebiet (51,5 %) bzw. das Rheinland (50,4 %). Im Jahr 2002 hatte noch das Ruhrgebiet den höchsten Anteil an Freiberuflern in diesem Bereich (52,2 %; übrige Kreise: 48,4 %, Rheinland: 46,6 %).³¹ In Kapiteln 4.1 bis 4.3 wurde bereits gezeigt, dass die Zahl der Freiberufler im Bereich haushaltsbezogener Dienstleistungen im Ruhrgebiet im betrachteten Zeitraum schwächer zugenommen hat als die im Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen, weshalb der Anteil der ersteren zurückgegangen ist. In allen übrigen Regionen, vor allem in den dünner besiedelten "übrigen Kreisen", war das Gegenteil der Fall.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Niederlassungsintensitäten nach Dienstleistungsbereichen (vgl. Abbildung 11 und Anhangtabelle A12). Ein intertemporaler Vergleich zeigt, dass haushaltsbezogene Dienstleistungen zwischen 2002 und 2006 in allen drei Regionen, unter anderem auch im Ruhrgebiet, stärker zugenommen haben als unternehmensnahe Dienstleistungen. Gleichwohl fiel der Unterschied zwischen den beiden Dienstleistungsbereichen im Ruhrgebiet weniger stark als in allen übrigen Regionen aus. Zwischen 2006 und 2011 stieg die Zahl der Freiberufler je 10.000 Erwerbstätige im Ruhrgebiet dagegen stärker bei den unternehmensnahen als bei den haushaltsbezogenen Dienstleistungen (+20,6 % vs. +14,4 %). Im Rheinland war dies genau umgekehrt (+8,8 % vs. +10,4 %). In den "übrigen Kreisen" war die Niederlassungsintensität der Freien Berufe zwischen 2006 und 2011 insgesamt rückläufig. Dieser Rückgang geht, wie aus Abbildung 11 ersichtlich, auf sinkende Zahlen bei den unternehmensnahen Dienstleistungen zurück (-8,3 %).

³¹ Aufgrund von geringen Fallzahlen kann die Entwicklung in einzelnen Berufsgruppen nicht regional differenziert werden (vgl. Anhangtabelle A11).

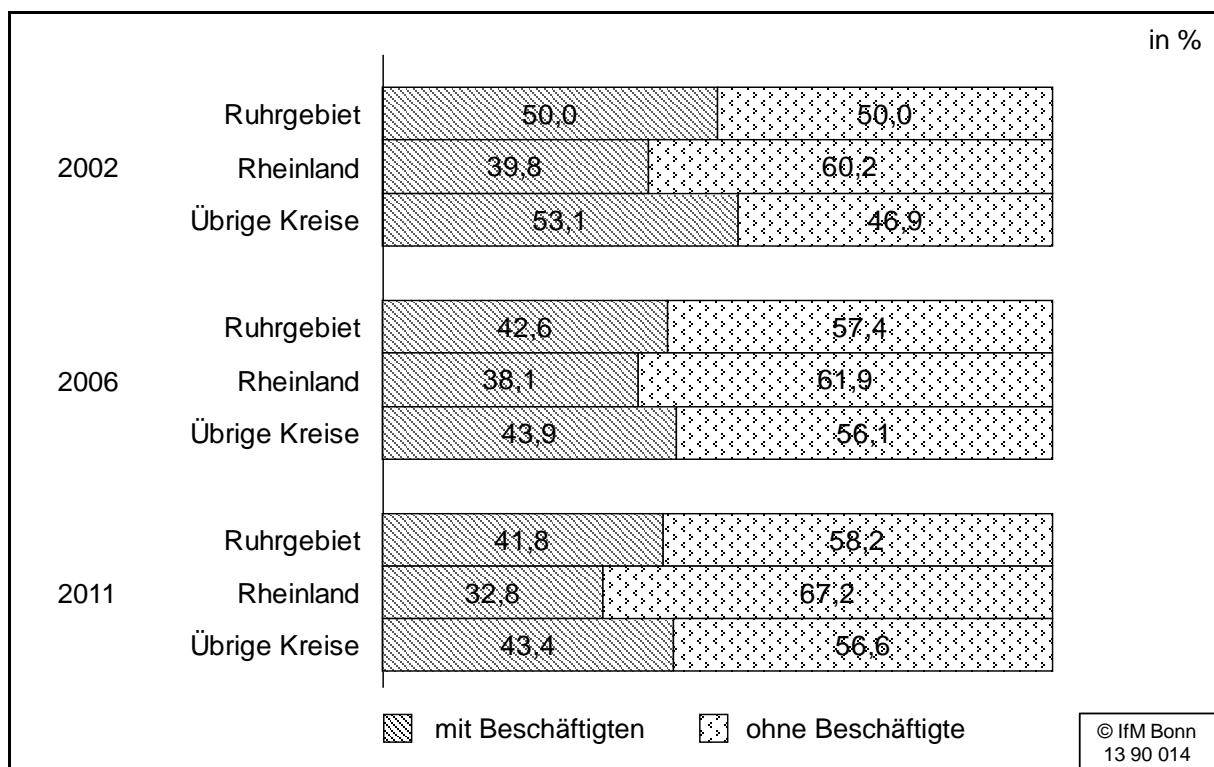
Abbildung 11: Anzahl der Freien Berufen je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen – nach Dienstleistungsbereichen



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Da Frauen häufiger in den Berufsgruppen mit haushaltsbezogenen Dienstleistungen vorzufinden sind als in denen mit unternehmensbezogenen Dienstleistungen (vgl. Kapitel 3.2), überrascht es wenig, dass der Frauenanteil bei den Freiberuflern in den drei untersuchten Kalenderjahren im Rheinland und in den "übrigen Kreisen" sukzessive und insgesamt stärker gestiegen ist als im Ruhrgebiet (Rheinland: 30,3 %, 34,7 %, 38,0 %; übrige Kreise: 29,7 %, 32,5 %, 38,6 %; Ruhrgebiet: 31,9 %, 35,2 %, 35,8 %).

Abbildung 12: Selbstständige in den Freien Berufen mit und ohne Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2002 nach Regionen, Anteile



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

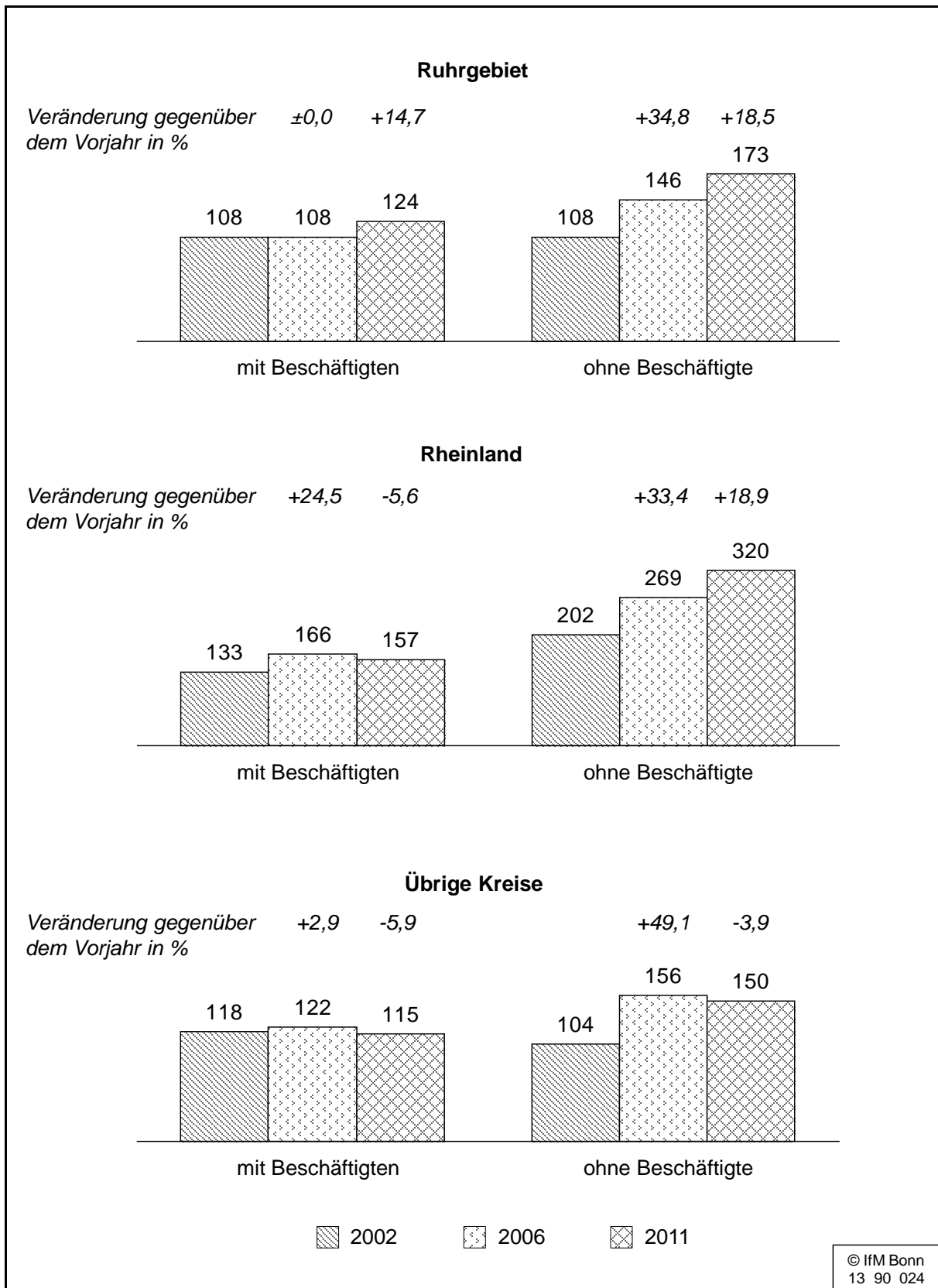
Wie bereits in den Kapiteln 4.1 bis 4.3 dargelegt, arbeitet die Mehrheit aller Freiberufler in der jeweiligen Region alleine. Den höchsten Anteil der Solo-selbstständigen wies im Jahr 2011 mit 67,2 % das Rheinland auf, während das Ruhrgebiet einen lediglich geringfügig höheren Anteil allein arbeitender Freiberufler hatte als die "übrigen Kreise" (58,2 % vs. 56,6 %) (vgl. Abbildung 12). Diese Unterschiede sind vermutlich auf die oben beschriebene unterschiedliche Zusammensetzung der Freien Berufe in den Regionen zurückzuführen. So sind z. B. im Rheinland im Vergleich zu den übrigen Regionen wesentlich mehr Selbstständige in den Kulturberufen und in den Informations-, Kommuni-

kations- und Medienberufen ansässig, die typischerweise keine Arbeitnehmer beschäftigen (vgl. Kapitel 3.3).

Zwischen 2002 und 2011 ist der Anteil der Freiberufler mit Beschäftigten in allen Regionen gesunken und der ohne Beschäftigte entsprechend gestiegen. Die Entwicklung verlief jedoch regional unterschiedlich: Im Rheinland waren bereits zu Beginn des Untersuchungszeitraums überdurchschnittlich viele alleine arbeitende Freiberufler ansässig. Zwischen 2002 und 2006 hat sich ihr Anteil vergleichsweise wenig verändert (von 60,2 % auf 61,9 %); den größten Zuwachs hat es zwischen 2006 und 2011 gegeben (von 61,9 % auf 67,2 %). Das Ruhrgebiet sowie die "übrigen Kreise" haben dagegen einen stärkeren Zuwachs des Anteils allein arbeitender Freiberufler zwischen 2002 und 2006 erfahren (Ruhrgebiet: von 50,0 % auf 57,4 %; übrige Kreise: von 46,9 % auf 56,1 %) und eine deutlich geringe Zunahme zwischen 2006 und 2011 (Ruhrgebiet: von 57,4 % auf 58,2 %; übrige Kreise: von 56,1 % auf 56,6 %).

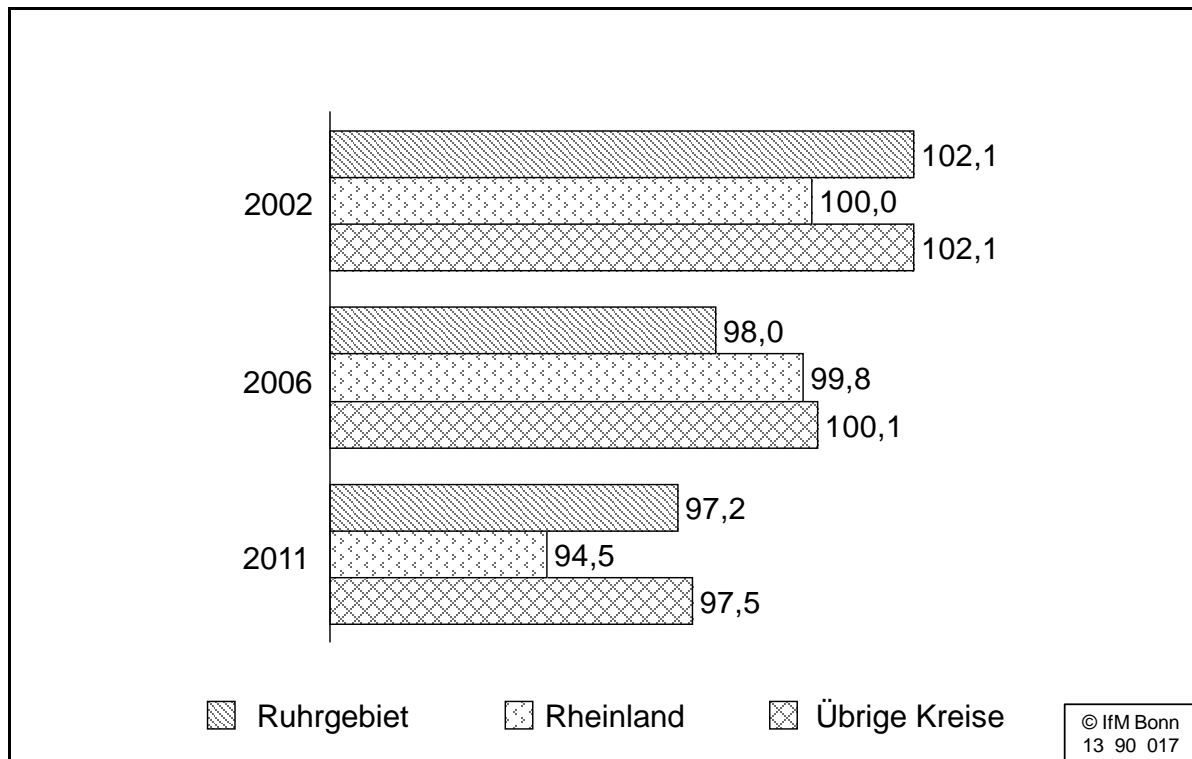
Wie aus Abbildung 13 ersichtlich, hat die Niederlassungsintensität von allein arbeitenden Freiberuflern in allen drei Regionen vor allem zwischen 2002 und 2006 stark zugenommen (Ruhrgebiet: +34,8 %; Rheinland: +33,4; übrige Kreise: +49,1 %). Zwischen 2006 und 2011 ist sie im Ruhrgebiet und Rheinland weiterhin, wenngleich schwächer – um jeweils rund 19 % – angewachsen und in den dünner besiedelten Regionen zurückgegangen (-3,9 %). Die Niederlassungsintensität von Freiberuflern mit Mitarbeitern hat sich insgesamt weniger dynamisch entwickelt und war zwischen 2006 und 2011 sogar rückläufig (vgl. auch Anhangtabelle A13). Eine Ausnahme stellten das Rheinland und das Ruhrgebiet dar: Einzig im Rheinland hat es zwischen 2002 und 2006 einen signifikanten Anstieg bei Niederlassungen mit Mitarbeitern gegeben (+24,5 %). Entsprechend hat sich das Verhältnis zwischen der Zahl der Freiberufler mit Beschäftigten und der ohne Beschäftigte dort im betrachteten Zeitraum, wie oben beschrieben, vergleichsweise wenig zugunsten der Soloselbstständigen verschoben. Zwischen 2006 und 2011 verzeichnete alleine das Ruhrgebiet einen Zuwachs bei freiberuflichen Niederlassungen mit Beschäftigten (+14,7 %), was sich analog in einem lediglich geringen Anstieg des Anteils der Soloselbstständigen in der zweiten Beobachtungsperiode widerspiegelte. In den übrigen Kreisen veränderte sich der Anteil der Soloselbstständigen zwischen 2006 und 2011 ebenfalls nur geringfügig, was damit einhergeht, dass die Niederlassungsintensität bei Freiberuflern ohne Beschäftigte dort etwas weniger stark zurückging als die bei Freiberuflern mit Beschäftigten.

Abbildung 13: Anzahl der Freien Berufe mit bzw. ohne Beschäftigte je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Abbildung 14: Normierte Durchschnittseinkommen der Vollzeit erwerbstätigen Selbstständigen in den Freien Berufen mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 € in Nordrhein-Westfalen nach Regionen*



* Durchschnittliches Einkommen der Freien Berufe im Rheinland im Jahr 2002=100.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

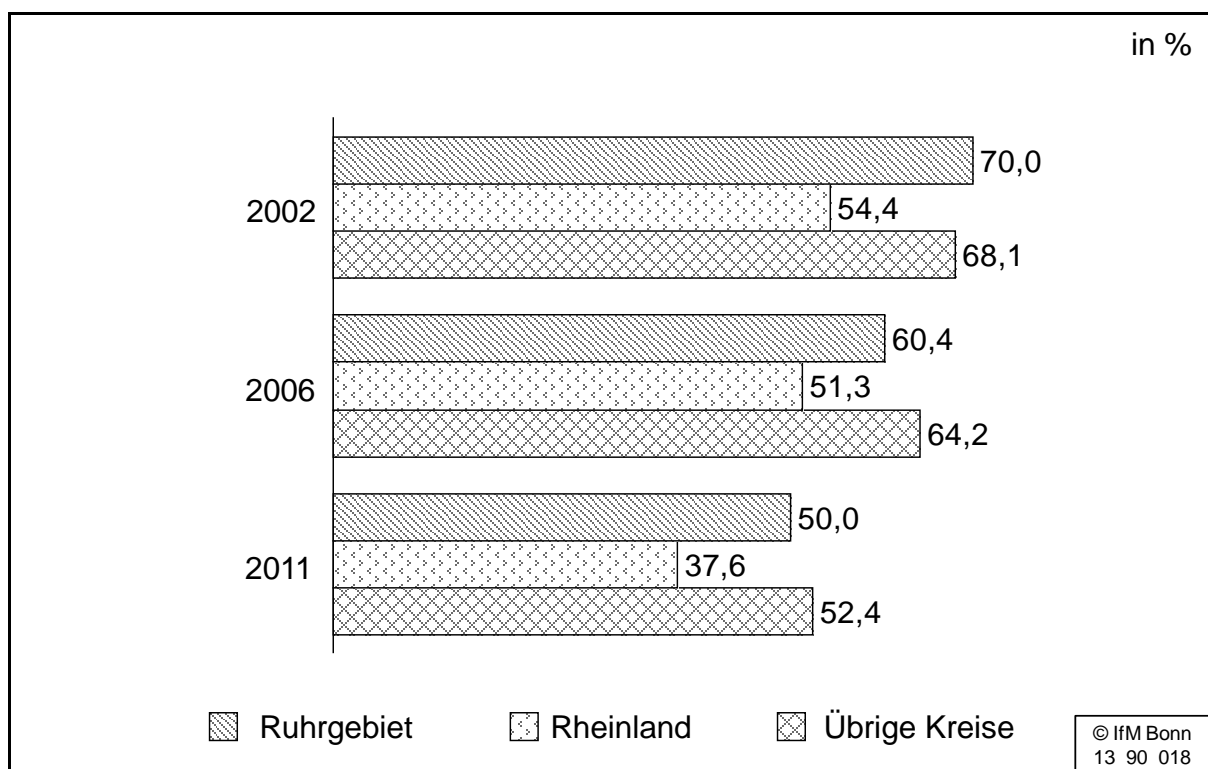
Im Hinblick auf die Einkommenssituation der Freien Berufe lassen sich quantitativ eher geringe regionale Unterschiede feststellen (vgl. Abbildung 14). Das durchschnittliche Einkommensniveau bei den Freiberuflern war im Jahr 2011 im Rheinland am niedrigsten und in den "übrigen Kreisen" am höchsten.³² Das Ruhrgebiet wies ein geringfügig niedrigeres freiberufliches Einkommensniveau auf als die "übrigen Kreise". Die Unterschiede erklären sich vermutlich einerseits durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Freien Berufe in den Regionen. So ist der Anteil der verdienstschwächeren Berufsgruppen, wie beispielsweise der Kulturberufe, im Rheinland deutlich höher als in den "übrigen Kreisen", während der Anteil der tendenziell besser verdienenden Heilberufe, darunter der Ärzte, wesentlich geringer ist (vgl. Anhangtabelle A11). Andererseits dürfte aufgrund der deutlich höheren Niederlassungsintensität Freier Be-

³² Aufgrund geringer Fallzahlen sind für die einzelnen Regionen keine zuverlässigen Angaben für die Gruppe der Geringverdiener möglich (vgl. Kapitel 4.1 bis 4.3).

rufe im Rheinland im Vergleich zu den "übrigen Kreisen" der Wettbewerb hier höher sein.

Wie aus Abbildung 14 ersichtlich, ist das durchschnittliche Einkommen der Freiberufler in allen Regionen im betrachteten Zeitraum sukzessive zurückgegangen. Die regionalen Disparitäten haben dabei im Zeitverlauf zugenommen: Im Jahr 2002 waren die Verdienstmöglichkeiten im Ruhrgebiet und den "übrigen Kreisen" ähnlich gut. Das Einkommensniveau im Ruhrgebiet lag rund 2,0 Prozentpunkte über dem des Rheinlands. Im Jahr 2011 fiel das Einkommen im Ruhrgebiet dagegen niedriger aus als in den "übrigen Kreisen" und lag 2,7 Prozentpunkte über dem Einkommensniveau im Rheinland. Hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung fällt zudem auf, dass das Ruhrgebiet einen vergleichsweise starken Rückgang des Durchschnittseinkommens zwischen 2002 und 2006 verzeichnete und daher im Jahr 2006 "vorübergehend" das niedrigste Einkommensniveau aufwies. Im Rheinland fiel der Rückgang dagegen zwischen 2006 und 2011 stärker als in der ersten Beobachtungsperiode aus.

Abbildung 15: Abweichung der Durchschnittseinkommen der Freien Berufe vom Gesamtdurchschnitt aller Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen (nur Vollzeiterwerbstätige mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 €)



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Im Hinblick auf die Bewertung der wirtschaftlichen Situation der Freien Berufe ist zudem deren relative Einkommensposition in der Erwerbsbevölkerung von Interesse. Wie bereits in Kapitel 3.4 gezeigt, verdienen die Selbstständigen in den Freien Berufen im Durchschnitt besser als die Erwerbsbevölkerung insgesamt bzw. die Selbstständigen in den übrigen Berufen. Im Vergleich der Regionen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Betrachtung der Einkommensniveaus: So lag das durchschnittliche Einkommen der Freiberufler im Rheinland im Jahr 2011 lediglich 37,6 % über dem Gesamtdurchschnitt aller Erwerbstätigen in der Region (vgl. Abbildung 15). Den größten Abstand zum Gesamtdurchschnitt weisen die "übrigen Kreise" (52,4 %) und das Ruhrgebiet (50,0 %) auf. Der Einkommensvorsprung der Freiberufler hat sich allerdings gegenüber dem Jahr 2002 überall merklich verringert.³³

5 Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Studie untersuchte die Entwicklung der Selbstständigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum von 2002 bis 2011. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Vergleich der Entwicklung in den städtischen und ländlichen Räumen, wobei zwischen den Agglomerationsgebieten am Rhein und an der Ruhr und den übrigen, dünn besiedelten Regionen ("übrige Kreise") unterschieden wurde. Die Datengrundlage lieferte eine Sonderauswertung des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

5.1 Zentrale Ergebnisse

Im Jahr 2011 arbeiteten in Nordrhein-Westfalen rund 1,6 Millionen Berufstätige in Freien Berufen, wobei 287.000 selbstständig tätig waren. Die Zahl der Freiberufler in Nordrhein-Westfalen ist im betrachteten Zeitraum kontinuierlich gestiegen und lag im Jahr 2011 deutlich über dem Niveau von 2002. Im Hinblick auf den Besatz mit Freien Berufen zeigen sich erwartungsgemäß zum Teil erhebliche regionale Unterschiede: Im Jahr 2011 war die größte Zahl der selbstständigen Freiberufler in den Agglomerationsräumen an Rhein und Ruhr tätig. Dem Rheinland kommt dabei nicht nur gemessen an den absoluten Zahlen eine herausragende Bedeutung als Standort für freiberufliche Dienstleistungen zu, hier findet sich auch die mit Abstand höchste Anzahl an Freiberuflern je 10.000 Erwerbstätige – gefolgt vom Ruhrgebiet und den übrigen Kreisen. Im

³³ Qualitativ ähnliche Befunde ergeben sich im Hinblick auf die Abweichung vom Einkommen der übrigen Selbstständigen, wobei in diesem Fall das Ruhrgebiet durchgehend vorne liegt (vgl. Abbildung A2 im Anhang).

Zeitverlauf konnte das Rheinland seinen Vorsprung gegenüber dem Rest des Landes ausbauen, während das Ruhrgebiet sich im Vergleich – insbesondere im Zeitraum zwischen 2002 und 2006 – weniger "dynamisch" entwickelte. Gegenüber den "übrigen Kreisen" hat das Ruhrgebiet jedoch am Ende des betrachteten Zeitraums erheblich aufgeholt.

Bei Berücksichtigung der Abnehmerstruktur erbrachte die Mehrheit der Freiberufler im Jahr 2011 haushaltsbezogene Dienstleistungen, wobei die dünner besiedelten "übrigen Kreise" den höchsten Anteil aufwiesen, gefolgt von Ruhrgebiet und Rheinland. Im Hinblick auf die Erbringung unternehmensnaher Dienstleistungen zeigt sich, dass die meisten im Rheinland zu finden waren, während die wenigsten in den "übrigen Kreisen" arbeiteten. Zwischen 2002 und 2006 ist der Zuwachs an Freiberuflern je 10.000 Erwerbstätige in allen drei Regionen in stärkerem Maße auf haushaltsbezogene als auf unternehmensnahe Dienstleistungen zurückzuführen. Im Rheinland setzt sich diese Entwicklung auch zwischen 2006 und 2011 fort, während im Ruhrgebiet – entgegen des allgemeinen Trends – die Zahl der unternehmensnahen Dienstleister je 10.000 Erwerbstätiger stärker anstieg als die haushaltsbezogener Dienstleister. Entsprechend konnte das Ruhrgebiet hier seinen Abstand zum Rheinland verkürzen. In den "übrigen Kreisen" ist hingegen für diesen Zeitraum ein Rückgang der Niederlassungsintensität Freier Berufe beobachtbar, der auf sinkende Zahlen unternehmensnaher und einem geringem Wachstum haushaltsbezogener Dienstleistungen zurückzuführen ist.

Im Jahr 2011 arbeitete die Mehrheit der Freiberufler in Nordrhein-Westfalen alleine. Zwar ist die Zahl der Freiberufler, die mindestens einen zusätzlichen Arbeitsplatz schaffen, zwischen 2002 und 2011 gestiegen, bleibt aber hinter dem Wachstum der Soloselbstständigen zurück. Entsprechend hat der Anteil der Soloselbstständigen seit 2002 deutlich zugenommen. Diese Entwicklung zeigt sich auch im interregionalen Vergleich. Der größte Anteil an Soloselbstständigen war mit deutlichem Abstand im Rheinland zu finden. Das Ruhrgebiet und die "übrigen Kreise" weisen hingegen ähnliche Anteilswerte auf. Im Vergleich zu den übrigen Erwerbstätigen bzw. Selbstständigen in Nordrhein-Westfalen ist die Verdienstsituation der Freien Berufe überdurchschnittlich gut. Bei Freiberuflern mit einem Einkommen von mehr als 1.100 € war das durchschnittliche Einkommensniveau im Rheinland am niedrigsten und in den dünner besiedelten "übrigen Kreisen" am höchsten. Zwischen 2002 und 2011 ist das durchschnittliche Einkommen allerdings in allen drei Regionen zurückgegangen, wobei die regionalen Disparitäten tendenziell zugenommen haben.

Die vorliegende Studie bestätigt die Vermutung, dass ein Stadt-/Landgefälle im Besatz mit Freien Berufen besteht. Allerdings zeigt die Entwicklung des Ruhrgebiets, dass der Standortfaktor per se kein ausschlaggebendes Kriterium für die Ansiedlung Freier Berufe zu sein scheint. Eine viel größere Bedeutung scheint vor allem der Nachfrage und den verfügbaren Einkommen in der jeweiligen Region zuzukommen.

5.2 Kritische Würdigung und weiterer Forschungsbedarf

In methodischer Hinsicht zeigt die Studie, dass regionalen Analysen von Selbstständigen in den Freien Berufen auf Basis des Mikrozensus Grenzen gesetzt sind. Selbst für das bevölkerungsreichste Land Deutschlands reichen die Fallzahlen lediglich für eine sehr grobe Abgrenzung der Gebiete aus, wobei eine Unterscheidung nach einzelnen Berufsgruppen gleichwohl nicht immer möglich war. Bei einem deutschlandweiten Vergleich städtischer und ländlicher Regionen sind ähnliche Probleme zu erwarten. Eine abschließende Bewertung kann jedoch nur auf Basis einer entsprechenden Testauswertung des Mikrozensus vorgenommen werden. Die Abgrenzung der Gebiete könnte z. B. auf Basis der sog. siedlungsstrukturellen Gebietstypen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) erfolgen, denen deutschlandweit einheitliche Abgrenzungskriterien für alle Regionen zu Grunde liegen.

Angesichts der Fallzahlproblematik wäre zu erwägen, die Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zwecks regionaler Analysen zu erschließen. Die Aktualität und Aussagekraft der Daten sind zwar begrenzt. Da es sich aber um eine Vollerhebung handelt, dürften deutlich tiefere regionale Untergliederungen, z. B. auf der Kreisebene, möglich sein. Allerdings wäre die Durchführung einer deutschlandweiten Studie auf Basis der Lohn- und Einkommensteuerstatistik mit nicht unerheblichem Aufwand verbunden, da entsprechende Sonderauswertungen dezentral von den jeweils zuständigen Statistischen Landesämtern durchgeführt werden müssten.

Trotz der methodischen Einschränkungen werfen einige Ergebnisse der Studie interessante Fragestellungen für weiterführende Untersuchungen auf:

- Das Einkommen der Freien Berufe war in der vergangenen Dekade in Nordrhein-Westfalen, anders als bei den Erwerbstätigen insgesamt, rückläufig. Der relative Einkommensvorsprung der Freiberufler ist im Zeitverlauf gefallen. Ist dieser Befund spezifisch für Nordrhein-Westfalen oder hat er bundesweit Gültigkeit?

- Zeigen sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf die Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Freien Berufen in den anderen Regionen der Bundesrepublik, in denen z. B. die Kinderbetreuungsquoten deutlich besser sind?
- Ist der aufgezeigte Trend zu haushaltsbezogenen Dienstleistungen im Kontext des demografischen Wandels zu sehen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der schrumpfenden bzw. alternden Bevölkerung in den Regionen und den freiberuflichen Niederlassungen haushaltsnaher Dienstleistungen?
- Die Region Ruhr hat relativ aufgeholt, d. h. sie hat offensichtlich an Attraktivität für die Freien Berufe gewonnen. Trifft das auch auf andere Regionen mit starkem Strukturwandel bzw. Strukturproblemen, wie z. B. das Saarland oder Ostdeutschland, zu? Oder stellt das Ruhrgebiet hier eine Ausnahme dar?
- Aus regionalpolitischer Sicht ist die Frage der Bedarfsdeckung von Interesse. In diesem Zusammenhang ist die Gesamtzahl der Berufsausübenden im Tätigkeitsbereich der Freien Berufe im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung maßgeblich. Zukünftige Analysen sollten vor diesem Hintergrund auf abhängig Beschäftigte in den Freien Berufen ausgeweitet werden.

Bei zukünftigen Forschungsvorhaben sollte insbesondere die Verbesserung des Datenmaterials eine wichtige Rolle spielen, um tiefere regionale Vergleiche und weiterführende Analysen zu ermöglichen. Die weitere Erforschung der Lage und Entwicklung der Freien Berufe wird der Wirtschaftspolitik helfen, auf zukünftige Veränderungen proaktiv Antworten zu finden.

Literatur

Almus, M.; Egelin, J.; Engel, D. (1999): Determinanten regionaler Unterschiede in der Gründungshäufigkeit wissensintensiver Dienstleister, in: ZEW Discussion Papers, No. 99-22.

Berlemann, M.; Tilgner, J. (2007): Determinanten der innerdeutschen Standortwahl von Unternehmen – Ergebnisse einer empirischen Analyse, in: ifo Dresden berichtet, Jg. 14, Heft 3, S. 14-22.

Brehm, T.; Eggert, K.; Oberlander, W. (2012): Die Lage der Freien Berufe, Nürnberg.

Brixy, U.; Sternberg, R.; Vorderwülbecke, A. (2012): "Global Entrepreneurship Monitor" 2011: Hohe Gründungsdynamik in wirtschaftlich starken Regionen, in: IAB-Kurzbericht, Heft 7.

Engel, D.; Steil, F. (1999): Dienstleistungsneugründungen in Baden-Württemberg, in: Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (Hrsg.), Arbeitsberichte der Akademie Nr. 139, Stuttgart.

Florida, R. (2002): The Rise of the Creative Class. And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life, New York.

Maaß, F. (2000): Begründung regionaler Unterschiede in der Gründungsdynamik im Land Nordrhein-Westfalen - Eine Ursachenanalyse, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 146, Bonn.

Maaß, F. (2004): Standortverlagerungen von Unternehmen: Verbreitung, Hintergründe und wirtschaftliche Auswirkungen am Beispiel Nordrhein-Westfalens, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 102 NF, Wiesbaden.

Nerlinger, E. A. (1998): Standorte und Entwicklung junger innovativer Unternehmen: Empirische Ergebnisse für West-Deutschland, Baden-Baden.

Oberlander, W.; Fassmann, H.; Werner, Ch.; Fortunato, A.; Heckel, A.; Petermüller, M. (2009): Neue Freie Berufe in Deutschland, Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Köln.

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) (Hrsg.) (2011): Den Wandel gestalten – Anreize für mehr Kooperationen im Ruhrgebiet, Endbericht, Projekt im Auftrag der RAG-Stiftung, Essen.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012): Arbeitsmärkte im Wandel, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009): Mikrozensus 2008. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit, Band 1: Allgemeine und methodische Erläuterungen, Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012a): Mikrozensus 2011 - Qualitätsbericht, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012b): Statistisches Jahrbuch - Deutschland und Internationales, Wiesbaden.

Steil, F. (1999): Determinanten regionaler Unterschiede in der Gründungsdynamik: Eine empirische Analyse für die neuen Bundesländer, Baden-Baden.

Suprinovič, O.; Kranzusch, P.; Haunschild, L. (2011): Einbeziehung freiberuflicher Gründungen in die Gründungsstatistik des IfM Bonn - Analyse möglicher Datenquellen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 210, Bonn.

Wagner, J.; Sternberg, R. (2004): Start-up activities, individual characteristics, and the regional milieu: Lessons for entrepreneurship support policies from German micro data, in: The Annals of Regional Science, Jg. 38, S. 219-240.

Anhang

Übersicht A1: Liste der Freien Berufe nach der KIdB-92

Heilberufe	
841	Ärzte
842	Zahnärzte
843	Tierärzte
851	Heilpraktiker
852	Masseure, Krankengymnasten, med. Bademeister
853	Krankenpfleger, Hebammen
864	Altenpfleger
862	Heilpädagogen
859	Therapeutische Berufe a.n.g.
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	
813	Rechtsvertreter
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater o.ä.
754	Steuerfachleute (Fachgehilfen) o.ä. a.n.g.
757	Unternehmensberater und verw. Berufe
703	Werbefachleute
755	Marketing-, Absatzfachleute
756	Organisatoren und verwandte Berufe
881	Wirtschaftswissenschaftler a.n.g.
887	Statistiker, Marktforscher
886	Psychologen
868	Arbeits- und Berufsberater
032	Land- und Tierwirtschaftsberater, Agraringenieure, Agrartechniker
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	
600	Ingenieure ohne nähere Fachrichtungsangabe
601	Ingenieure des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaus
602	Elektroingenieure
603	Bauingenieure
604	Ingenieure für Vermessungswesen und Kartographie
605	Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure
606	Übrige Fertigungsingenieure
607	Wirtschafts-, REFA-Ingenieure
608	Sonstige Ingenieure
611	Chemiker, Chemie-, Verfahreningenieure
612	Physiker, Physikingenieure, Mathematiker
883	Naturwissenschaftler a.n.g.
609	Architekten, Raumplaner a.n.g.
774	Datenverarbeitungsfachleute, Informatiker
775	Softwareentwickler
776	Datenverarbeitungsorganisations- und verwandte Berufe
778	Rechenzentrums- und Datenverarbeitungs-Benutzerservice-Fachleute
779	Sonstige Datenverarbeitungsfachleute, Informatiker

Fortsetzung Übersicht A1

Kulturberufe	
831	Musiker
832	Darstellende Künstler, Sänger
833	Bildende Künstler (freie Kunst)
834	Bildende Künstler (angewandte Kunst)
835	Künstlerische und zugeordnete Berufe der Bühnen-, Bild- und Tontechnik
837	Fotografen, Kameraleute
Unterrichtende und erzieherische Berufe	
885	Erziehungswissenschaftler a.n.g.
870	Lehrer o.n.A
871	Hochschullehrer und verwandte Berufe
872	Gymnasiallehrer
873	Grund-, Real-, Haupt- und Sonderschullehrer
874	Lehrer an berufsbildenden Schulen
875	Lehrer für musische Fächer a.n.g.
876	Sportlehrer
879	Sonstige Lehrer
878	Fahr- und Verkehrslehrer
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	
821	Publizisten
822	Dolmetscher, Übersetzer
882	Geisteswissenschaftler a.n.g.
884	Sozialwissenschaftler a.n.g.
880	Wissenschaftler ohne nähere Angaben

Quelle: Zusammenstellung des Statistischen Bundesamtes. Anpassungen durch das IfM Bonn.

Übersicht A2: Regionen in Nordrhein-Westfalen nach Kreisen

Ruhrgebiet*	
5911000	Bochum, Kreisfreie Stadt
5512000	Bottrop, Kreisfreie Stadt
5913000	Dortmund, Kreisfreie Stadt
5112000	Duisburg, Kreisfreie Stadt
5113000	Essen, Kreisfreie Stadt
5513000	Gelsenkirchen, Kreisfreie Stadt
5914000	Hagen, Kreisfreie Stadt
5915000	Hamm, Kreisfreie Stadt
5916000	Herne, Kreisfreie Stadt
5117000	Mülheim an der Ruhr, Kreisfreie Stadt
5119000	Oberhausen, Kreisfreie Stadt
5954000	Ennepe-Ruhr-Kreis
5562000	Recklinghausen, Kreis
5978000	Unna, Kreis
5170000	Wesel, Kreis
Rheinland	
5111000	Düsseldorf, Kreisfreie Stadt
5162000	Rhein-Kreis Neuss, Kreis
5116000	Mönchengladbach, Kreisfreie Stadt
5114000	Krefeld, Kreisfreie Stadt
5120000	Remscheid, Kreisfreie Stadt
5122000	Solingen, Kreisfreie Stadt
5124000	Wuppertal, Kreisfreie Stadt
5158000	Mettmann, Kreis
5166000	Viersen, Kreis
5315000	Köln, Kreisfreie Stadt
5316000	Leverkusen, Kreisfreie Stadt
5362000	Rhein-Erft-Kreis
5374000	Oberbergischer Kreis
5378000	Rheinisch-Bergischer Kreis
5314000	Bonn, Kreisfreie Stadt
5382000	Rhein-Sieg-Kreis
Übrige Regionen	
5334000	Aachen, Städteregion
5558000	Coesfeld, Kreis
5711000	Bielefeld, Kreisfreie Stadt
5554000	Borken, Kreis
5358000	Düren, Kreis
5366000	Euskirchen, Kreis
5754000	Gütersloh, Kreis
5370000	Heinsberg, Kreis
5758000	Herford, Kreis
5762000	Höxter, Kreis
5958000	Hochsauerlandkreis
5154000	Kleve, Kreis

Fortsetzung Übersicht A2

Übrige Regionen	
5766000	Lippe, Kreis
5962000	Märkischer Kreis
5770000	Minden-Lübbecke, Kreis
5515000	Münster, Kreisfreie Stadt
5966000	Olpe, Kreis
5774000	Paderborn, Kreis
5970000	Siegen-Wittgenstein, Kreis
5974000	Soest, Kreis
5566000	Steinfurt, Kreis
5570000	Warendorf, Kreis

* Abgrenzung nach Regionalverband Ruhr gemäß Angaben der Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)

Quelle: IfM Bonn.

Tabelle A1: Entwicklung der Zahl der Berufsausübenden in den Freien Berufen (FB) in Nordrhein-Westfalen, in Tausend

Jahr	Erwerbstätige insgesamt	darunter Selbstständige			darunter abhängig Beschäftigte			Berufsausübende insgesamt	Anteil an allen Erwerbstätigen in %
		insgesamt	davon FB	Anteil der FB in %	insgesamt	davon FB	Anteil der FB in %		
Insgesamt									
2002	7.620	698	199	28,5	6.922	1.089	15,7	1.288	16,9
2003	7.515	716	217	30,3	6.799	1.088	16,0	1.305	17,4
2004	7.401	742	231	31,1	6.659	1.080	16,2	1.311	17,7
2005	7.637	786	253	32,2	6.851	1.113	16,2	1.366	17,9
2006	7.788	784	254	32,4	7.004	1.139	16,3	1.393	17,9
2007	7.967	802	263	32,8	7.165	1.192	16,6	1.455	18,3
2008	8.093	804	265	33,0	7.289	1.223	16,8	1.488	18,4
2009	8.047	820	263	32,1	7.227	1.255	17,4	1.518	18,9
2010	8.045	838	272	32,5	7.207	1.265	17,6	1.537	19,1
2011	8.268	851	287	33,7	7.417	1.318	17,8	1.605	19,4
Vollzeiterwerbstätige									
2002	5.933	604	160	26,5	5.329	860	16,1	1.020	17,2
2003	5.776	617	174	28,2	5.159	845	16,4	1.019	17,6
2004	5.650	642	186	29,0	5.008	834	16,7	1.020	18,1
2005	5.653	653	196	30,0	5.000	845	16,9	1.041	18,4
2006	5.657	638	190	29,8	5.019	839	16,7	1.029	18,2
2007	5.784	647	193	29,8	5.137	882	17,2	1.075	18,6
2008	5.924	666	201	30,2	5.258	919	17,5	1.120	18,9
2009	5.866	664	194	29,2	5.202	935	18,0	1.129	19,2
2010	5.859	680	200	29,4	5.179	946	18,3	1.146	19,6
2011	5.973	670	209	31,2	5.303	981	18,5	1.190	19,9
Teilzeiterwerbstätige									
2002	1.687	95	39	41,1	1.592	229	14,4	268	15,9
2003	1.738	98	43	43,9	1.640	243	14,8	286	16,5
2004	1.751	100	45	45,0	1.651	246	14,9	291	16,6
2005	1.983	132	56	42,4	1.851	268	14,5	324	16,3
2006	2.133	147	65	44,2	1.986	301	15,2	366	17,2
2007	2.183	155	70	45,2	2.028	310	15,3	380	17,4
2008	2.170	138	64	46,4	2.032	304	15,0	368	17,0
2009	2.182	157	69	43,9	2.025	320	15,8	389	17,8
2010	2.186	158	72	45,6	2.028	319	15,7	391	17,9
2011	2.293	179	77	43,0	2.114	337	15,9	414	18,1

© IfM Bonn

Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Fortsetzung der Tabelle A2

Freie Berufe	2002			2006			2011		
	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige
Naturwissenschaftlich- technische Berufe	327	290	37	331	286	45	376	333	44
Ingenieure ohne nähere Fachrichtungsangabe	66	60	6	40	36	/	56	50	6
Ingenieure des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeug- baus	27	24	/	30	27	/	34	31	/
Elektroingenieure	20	18	/	28	26	/	19	18	/
Bauingenieure	23	20	/	27	21	5	25	22	/
Ingenieure für Vermes- sungswesen und Kartogra- phie	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergbau-, Hütten-, Gieße- reiingenieure	/	/	-	/	/	-	/	/	/
Übrige Fertigungsingenieu- re	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Wirtschafts-, REFA- Ingenieure	/	/	/	10	9	/	8	7	/
Sonstige Ingenieure	12	10	/	14	11	/	17	14	/
Chemiker, Chemie-, Verfah- rensingenieure	15	14	/	14	13	/	12	12	/
Physiker, Physikingenieure, Mathematiker	7	6	/	6	6	/	6	5	/
Naturwissenschaftler a.n.g.	7	6	/	10	8	/	11	10	/
Architekten, Raumplaner a.n.g.	25	16	10	24	13	11	25	15	10
Datenverarbeitungsfachleu- te, Informatiker	41	38	/	32	30	/	50	46	/
Softwareentwickler	40	36	/	41	38	/	53	45	8
Datenverarbeitungsorgani- satoren und verwandte Berufe	9	8	/	12	11	/	13	13	/
Rechenzentrums- und Da- tenverarbeitungs- Benutzerservice-Fachleute	17	17	/	22	20	/	28	27	/
Sonstige Datenverarbei- tungsfachleute, Informatiker	8	8	/	13	12	/	14	12	/

Fortsetzung Tabelle A2

Freie Berufe	2002			2006			2011		
	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige	Zu- sam- men	ab- hän- gig Be- schäf- tigte	Selbst- stän- dige
Kulturberufe	58	33	25	71	36	35	86	44	42
Musiker	7	/	/	9	/	/	10	/	6
Darstellende Künstler, Sänger	6	/	/	8	/	/	7	/	5
Bildende Künstler (freie Kunst)	6	/	5	5	/	/	7	/	7
Bildende Künstler (ange- wandte Kunst)	24	13	11	28	15	13	37	23	14
Künstlerische und zuge- ordnete Berufe der Büh- nen-, Bild- und Tontechnik	9	7	/	16	10	6	17	11	6
Fotografen, Kameralleute	6	/	/	/	/	/	8	/	/
Unterrichtende und er- zieherische Berufe	269	251	18	284	255	28	307	273	34
Erziehungswissenschaftler a.n.g.	6	5	/	7	6	/	7	6	/
Lehrer o.n.A	95	95	/	51	49	/	58	56	/
Hochschullehrer und ver- wandte Berufe	22	19	/	20	15	/	21	18	/
Gymnasiallehrer	35	35	-	39	39	-	51	51	-
Grund-, Real-, Haupt- und Sonderschullehrer	60	60	-	91	90	/	85	85	/
Lehrer an berufsbildenden Schulen	13	12	/	20	19	/	23	20	/
Lehrer für musische Fä- cher a.n.g.	8	6	/	8	5	/	10	/	6
Sportlehrer	12	7	/	16	9	6	19	12	7
Sonstige Lehrer	12	9	/	28	21	7	29	19	10
Fahr- und Verkehrslehrer	5	/	/	/	/	/	5	/	/
Informations-, Kommuni- kations- und Medienberufe	50	37	14	54	40	14	68	49	20
Publizisten	25	16	9	27	19	8	35	21	14
Dolmetscher, Übersetzer	/	/	/	8	/	/	7	/	/
Geisteswissenschaftler a.n.g.	/	/	/	/	/	/	5	/	/
Sozialwissenschaftler a.n.g.	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Wissenschaftler ohne nä- here Angaben	15	14	/	13	13	/	19	19	/

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle A3 Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Geschlecht

	2002			2006			2011		
Berufsgruppen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Absolut, in Tausend¹⁾									
Heilberufe	54	32	22	66	36	30	72	35	37
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	52	40	12	66	47	19	75	53	22
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	37	34	/	45	41	/	44	39	5
Kulturberufe	25	16	9	35	23	12	42	26	16
Unterrichtende und erzieherische Berufe	18	9	9	29	14	15	34	15	19
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	14	8	6	14	7	7	19	10	9
<i>Insgesamt</i>	<i>199</i>	<i>139</i>	<i>60</i>	<i>254</i>	<i>167</i>	<i>87</i>	<i>287</i>	<i>179</i>	<i>108</i>
Anteile in %									
Heilberufe	100,0	59,3	40,7	100,0	54,5	45,5	100,0	48,6	51,4
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	100,0	76,9	23,1	100,0	71,2	28,8	100,0	70,7	29,3
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	100,0	91,9	-	100,0	91,1	-	100,0	88,6	11,4
Kulturberufe	100,0	64,0	36,0	100,0	65,7	34,3	100,0	61,9	38,1
Unterrichtende und erzieherische Berufe	100,0	50,0	50,0	100,0	48,3	51,7	100,0	44,1	55,9
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	100,0	57,1	42,9	100,0	50,0	50,0	100,0	52,6	47,4
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>69,8</i>	<i>30,2</i>	<i>100,0</i>	<i>65,7</i>	<i>34,3</i>	<i>100,0</i>	<i>62,4</i>	<i>37,6</i>
Nachrichtlich:									
Absolut, in Tausend¹⁾									
<i>Selbstständige in den übrigen Berufen insgesamt</i>	<i>499</i>	<i>370</i>	<i>129</i>	<i>530</i>	<i>389</i>	<i>141</i>	<i>564</i>	<i>403</i>	<i>161</i>
<i>Alle Erwerbstätige</i>	<i>7.620</i>	<i>4.329</i>	<i>3.291</i>	<i>7.788</i>	<i>4.313</i>	<i>3.475</i>	<i>8.268</i>	<i>4.499</i>	<i>3.769</i>
Anteile in %									
<i>Selbstständige in den übrigen Berufen insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>74,1</i>	<i>25,9</i>	<i>100,0</i>	<i>73,4</i>	<i>26,6</i>	<i>100,0</i>	<i>71,5</i>	<i>28,5</i>
<i>Alle Erwerbstätige</i>	<i>100,0</i>	<i>56,8</i>	<i>43,2</i>	<i>100,0</i>	<i>55,4</i>	<i>44,6</i>	<i>100,0</i>	<i>54,4</i>	<i>45,6</i>

©IfM Bonn

¹⁾ Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A4 Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Umfang der Erwerbstätigkeit

	2002			2006			2011		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
Absolut, in Tausend¹⁾									
Männer	139	123	16	168	141	27	178	150	28
Frauen	60	37	23	87	49	38	108	59	49
<i>Insgesamt</i>	<i>199</i>	<i>160</i>	<i>39</i>	<i>255</i>	<i>190</i>	<i>65</i>	<i>286</i>	<i>209</i>	<i>77</i>
Anteile in %									
Männer	100,0	88,5	11,5	100,0	83,9	16,1	100,0	84,3	15,7
Frauen	100,0	61,7	38,3	100,0	56,3	43,7	100,0	54,6	45,4
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>80,4</i>	<i>19,6</i>	<i>100,0</i>	<i>74,5</i>	<i>25,5</i>	<i>100,0</i>	<i>73,1</i>	<i>26,9</i>
Nachrichtlich:									
Absolut, in Tausend¹⁾									
Selbstständige in den übrigen Berufen									
Männer	370	350	20	388	358	30	402	364	38
Frauen	129	94	35	141	90	51	161	97	64
<i>Insgesamt</i>	<i>499</i>	<i>444</i>	<i>55</i>	<i>529</i>	<i>448</i>	<i>81</i>	<i>563</i>	<i>461</i>	<i>102</i>
Alle Erwerbstätige									
Männer	4.330	4.081	249	4.313	3.914	399	4.499	4.045	454
Frauen	3.291	1.853	1.438	3.475	1.742	1.733	3.769	1.930	1.839
<i>Insgesamt</i>	<i>7.621</i>	<i>5.934</i>	<i>1.687</i>	<i>7.788</i>	<i>5.656</i>	<i>2.132</i>	<i>8.268</i>	<i>5.975</i>	<i>2.293</i>
Anteile in %									
Selbstständige in den übrigen Berufen									
Männer	100,0	94,6	5,4	100,0	92,3	7,7	100,0	90,5	9,5
Frauen	100,0	72,9	27,1	100,0	63,8	36,2	100,0	60,2	39,8
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>89,0</i>	<i>11,0</i>	<i>100,0</i>	<i>84,7</i>	<i>15,3</i>	<i>100,0</i>	<i>81,9</i>	<i>18,1</i>
Alle Erwerbstätige									
Männer	100,0	94,2	5,8	100,0	90,7	9,3	100,0	89,9	10,1
Frauen	100,0	56,3	43,7	100,0	50,1	49,9	100,0	51,2	48,8
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>77,9</i>	<i>22,1</i>	<i>100,0</i>	<i>72,6</i>	<i>27,4</i>	<i>100,0</i>	<i>72,3</i>	<i>27,7</i>

© IfM Bonn

¹⁾ Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A5 Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Umfang der Erwerbstätigkeit nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	2002			2006			2011		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
Absolut, in Tausend¹⁾									
Heilberufe	53	45	8	66	53	13	72	57	16
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	51	42	9	66	55	11	75	58	17
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	37	32	/	45	38	7	44	36	7
Kulturberufe	25	20	5	35	25	10	42	31	11
Unterrichtende und erzieherische Berufe	18	10	8	28	11	18	34	14	19
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	14	10	/	14	9	5	20	12	7
<i>Insgesamt</i>	<i>199</i>	<i>160</i>	<i>39</i>	<i>254</i>	<i>190</i>	<i>65</i>	<i>287</i>	<i>209</i>	<i>77</i>
Anteile in %									
Heilberufe	100,0	84,9	15,1	100,0	80,3	19,7	100,0	78,1	21,9
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	100,0	82,4	17,6	100,0	83,3	16,7	100,0	77,3	22,7
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	100,0	86,5	-	100,0	84,4	15,6	100,0	83,7	16,3
Kulturberufe	100,0	80,0	20,0	100,0	71,4	28,6	100,0	73,8	26,2
Unterrichtende und erzieherische Berufe	100,0	55,6	44,4	100,0	37,9	62,1	100,0	42,4	57,6
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	100,0	71,4	-	100,0	64,3	35,7	100,0	63,2	36,8
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>80,4</i>	<i>19,6</i>	<i>100,0</i>	<i>74,5</i>	<i>25,5</i>	<i>100,0</i>	<i>73,1</i>	<i>26,9</i>

© IfM Bonn

¹⁾ Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A6 Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen mit und ohne Beschäftigte

	2002			2006			2011		
	insgesamt	mit Beschäftigten	ohne Beschäftigte	insgesamt	mit Beschäftigten	ohne Beschäftigte	insgesamt	mit Beschäftigten	ohne Beschäftigte
Absolut, in Tausend¹⁾									
Männer	139	72	67	167	78	89	178	79	99
Frauen	60	20	40	87	26	61	108	30	78
<i>Insgesamt</i>	<i>199</i>	<i>92</i>	<i>107</i>	<i>254</i>	<i>104</i>	<i>150</i>	<i>286</i>	<i>109</i>	<i>177</i>
Anteile in %									
Männer	100,0	51,8	48,2	100,0	46,7	53,3	100,0	44,4	55,6
Frauen	100,0	33,3	66,7	100,0	29,9	70,1	100,0	27,8	72,2
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>46,2</i>	<i>53,8</i>	<i>100,0</i>	<i>40,9</i>	<i>59,1</i>	<i>100,0</i>	<i>38,1</i>	<i>61,9</i>
Nachrichtlich:									
Selbstständige in den übrigen Berufen									
Absolut, in Tausend¹⁾									
Männer	370	218	152	388	208	180	402	218	184
Frauen	129	60	69	141	58	83	161	64	97
<i>Insgesamt</i>	<i>499</i>	<i>278</i>	<i>221</i>	<i>529</i>	<i>266</i>	<i>263</i>	<i>563</i>	<i>282</i>	<i>281</i>
Anteile in %									
Männer	100,0	58,9	41,1	100,0	53,6	46,4	100,0	54,2	45,8
Frauen	100,0	46,5	53,5	100,0	41,1	58,9	100,0	39,8	60,2
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>55,7</i>	<i>44,3</i>	<i>100,0</i>	<i>50,3</i>	<i>49,7</i>	<i>100,0</i>	<i>50,1</i>	<i>49,9</i>

© IfM Bonn

¹⁾ Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A7 Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen mit und ohne Beschäftigte nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	2002			2006			2011		
	insge- sammt	mit Be- schäf- tigten	ohne Be- schäf- tigte	insge- sammt	mit Be- schäf- tigten	ohne Be- schäf- tigte	insge- sammt	mit Be- schäf- tigten	ohne Be- schäf- tigte
Absolut, in Tausend									
Heilberufe	54	41	12	66	46	20	72	48	25
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	51	26	25	66	32	34	75	35	40
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	37	16	21	45	16	30	44	15	29
Kulturberufe	25	/	21	35	5	30	42	/	38
Unterrichtende und erzieherische Berufe	18	/	14	28	/	24	34	/	29
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	14	/	12	14	/	13	20	/	18
<i>Insgesamt</i>	<i>199</i>	<i>92</i>	<i>107</i>	<i>254</i>	<i>104</i>	<i>150</i>	<i>287</i>	<i>109</i>	<i>178</i>
Anteile in %									
Heilberufe	100,0	-	22,2	100,0	-	30,3	100,0	-	34,7
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	100,0	-	49,0	100,0	-	51,5	100,0	-	53,3
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	100,0	-	56,8	100,0	-	66,7	100,0	-	65,9
Kulturberufe	100,0	-	84,0	100,0	-	85,7	100,0	-	90,5
Unterrichtende und erzieherische Berufe	100,0	-	77,8	100,0	-	85,7	100,0	-	85,3
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	100,0	-	85,7	100,0	-	92,9	100,0	-	90,0
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>-</i>	<i>53,8</i>	<i>100,0</i>	<i>-</i>	<i>59,1</i>	<i>100,0</i>	<i>-</i>	<i>62,0</i>

© IfM Bonn

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A8 Vollzeitwerbstätige Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Einkommensgrößenklassen

	2002			2006			2011		
Persönliches monatliches Nettoeinkommen in €...	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Absolut, in Tausend¹⁾									
unter 1.100	15	9	6	19	12	7	18	11	7
von 1.100 bis unter 2.900	47	32	15	58	39	19	75	48	27
2.900 und mehr	63	54	9	72	58	14	78	63	15
<i>Zusammen</i>	125	95	30	149	109	40	171	122	49
Anteile in %									
unter 1.100	12,0	9,5	20,0	12,8	11,0	17,5	10,5	9,0	14,3
von 1.100 bis unter 2.900	37,6	33,7	50,0	38,9	35,8	47,5	43,9	39,3	55,1
2.900 und mehr	50,4	56,8	30,0	48,3	53,2	35,0	45,6	51,6	30,6
<i>Zusammen</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Nachrichtlich:									
Absolut, in Tausend¹⁾									
Selbstständige in den übrigen Berufen in Vollzeit									
unter 1.100	46	26	20	52	31	21	42	25	17
von 1.100 bis unter 2.900	176	137	39	172	138	34	193	152	41
2.900 und mehr	90	81	9	86	78	8	105	92	13
<i>Zusammen</i>	312	244	68	310	247	63	340	269	71
Alle Erwerbstätige in Vollzeit									
unter 1.100	1.028	475	553	931	465	466	817	411	406
von 1.100 bis unter 2.900	3.592	2.585	1.007	3.413	2.423	990	3.658	2.459	1.199
2.900 und mehr	621	548	73	630	548	82	855	725	130
<i>Zusammen</i>	5.241	3.608	1.633	4.974	3.436	1.538	5.330	3.595	1.735
Anteile in %									
Selbstständige in den übrigen Berufen in Vollzeit									
unter 1.100	14,7	10,7	29,4	16,8	12,6	33,3	12,4	9,3	23,9
von 1.100 bis unter 2.900	56,4	56,1	57,4	55,5	55,9	54,0	56,8	56,5	57,7
2.900 und mehr	28,8	33,2	13,2	27,7	31,6	12,7	30,9	34,2	18,3
<i>Zusammen</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alle Erwerbstätige in Vollzeit									
unter 1.100	19,6	13,2	33,9	18,7	13,5	30,3	15,3	11,4	23,4
von 1.100 bis unter 2.900	68,5	71,6	61,7	68,6	70,5	64,4	68,6	68,4	69,1
2.900 und mehr	11,8	15,2	4,5	12,7	15,9	5,3	16,0	20,2	7,5
<i>Zusammen</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

© IfM Bonn

¹⁾ Insgesamt-Werte wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die Teilmengen berechnet.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A9 Erwerbstätige, darunter Selbstständige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen

Region	Absolute Zahlen in Tausend			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Erwerbstätige insgesamt						
Nordrhein-Westfalen insgesamt	7.620	7.788	8.267	100,0	102,2	108,5
davon						
Ruhrgebiet	2.121	2.121	2.252	100,0	100,0	106,2
Rheinland	2.625	2.711	2.873	100,0	103,3	109,4
Übrige Kreise	2.874	2.956	3.142	100,0	102,9	109,3
darunter Selbstständige						
<i>Insgesamt</i>						
Nordrhein-Westfalen insgesamt						
davon	699	784	851	100,0	112,2	121,7
Ruhrgebiet	167	181	207	100,0	108,4	124,0
Rheinland	277	308	349	100,0	111,2	126,0
Übrige Kreise	255	295	295	100,0	115,7	115,7
<i>Freie Berufe insgesamt</i>						
Nordrhein-Westfalen insgesamt	199	255	287	100,0	128,1	144,2
davon						
Ruhrgebiet	47	54	67	100,0	114,9	142,6
Rheinland	88	118	137	100,0	134,1	155,7
Übrige Kreise	64	83	83	100,0	129,7	129,7
<i>Übrige Berufe insgesamt</i>						
Nordrhein-Westfalen insgesamt	500	529	564	100,0	105,8	112,8
davon						
Ruhrgebiet	120	127	140	100,0	105,8	116,7
Rheinland	189	190	212	100,0	100,5	112,2
Übrige Kreise	191	212	212	100,0	111,0	111,0

© IfM Bonn

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A10: Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen nach Regionen

Region	Absolute Zahlen in Tausend			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Nordrhein-Westfalen insgesamt	18.056	18.042	17.837	100,0	99,9	98,8
davon						
Ruhrgebiet	5.342	5.272	5.145	100,0	98,7	96,3
Rheinland	6.031	6.089	6.055	100,0	101,0	100,4
Übrige Kreise	6.683	6.682	6.636	100,0	100,0	99,3

© IfM Bonn

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A11: Selbstständige in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen, in Tausend

Berufsgruppen	2002	2006	2011	Anteile in % in 2011
	Ruhrgebiet			
Heilberufe	14	15	17	25,8
Kulturberufe	/	/	9	13,6
Unterrichtende und erzieherische Berufe	/	8	8	12,1
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	24	28	34	51,5
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	11	13	17	25,8
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	8	9	11	16,7
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	22	25	32	48,5
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	46	53	66	100,0
	Rheinland			
Heilberufe	20	27	31	22,6
Kulturberufe	14	20	24	17,5
Unterrichtende und erzieherische Berufe	7	12	14	10,2
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	41	59	69	50,4
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	25	32	36	26,3
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	14	20	19	13,9
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	8	7	13	9,5
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	47	59	68	49,6
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	88	118	137	100,0
	Übrige Kreise			
Heilberufe	19	24	24	28,6
Kulturberufe	6	10	9	10,7
Unterrichtende und erzieherische Berufe	6	8	12	14,3
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	31	42	45	53,6
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	16	20	22	26,2
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	14	16	14	16,7
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	33	40	39	46,4
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	64	82	84	100,0

© IfM Bonn

Werte für Freie Berufe insgesamt wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die einzelnen Berufsgruppen berechnet. Daher können sie von den Angaben in der Tabelle A8 und in der Abbildung 10 in Kapitel 4.1 abweichen.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Tabelle A12: Selbstständige in den Freien Berufen je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen

Berufsgruppen	Niederlassungsintensität			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Ruhrgebiet						
Heilberufe	66	71	75	100	107	114
Kulturberufe	/	/	40	/	/	/
Unterrichtende und erzieherische Berufe	/	38	36	/	/	/
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	113	132	151	100	117	133
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	52	61	75	100	118	146
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	38	42	49	100	113	130
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	104	118	142	100	114	137
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	217	250	293	100	115	135
Rheinland						
Heilberufe	76	100	108	100	131	142
Kulturberufe	53	74	84	100	138	157
Unterrichtende und erzieherische Berufe	27	44	49	100	166	183
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	156	218	240	100	139	154
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	95	118	125	100	124	132
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	53	74	66	100	138	124
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	30	26	45	100	85	148
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	179	218	237	100	122	132
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	335	435	477	100	130	142

Fortsetzung Tabelle A12

Berufsgruppen	Niederlassungsintensität			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Übrige Kreise						
Heilberufe	66	81	76	100	123	116
Kulturberufe	21	34	29	100	162	137
Unterrichtende und erzieherische Berufe	21	27	38	100	130	183
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	<i>108</i>	<i>142</i>	<i>143</i>	<i>100</i>	<i>132</i>	<i>133</i>
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	56	68	70	100	122	126
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	49	54	45	100	111	91
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	/	/	/	/	/	/
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	<i>115</i>	<i>135</i>	<i>124</i>	<i>100</i>	<i>118</i>	<i>108</i>
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	<i>223</i>	<i>277</i>	<i>267</i>	<i>100</i>	<i>125</i>	<i>120</i>
Nordrhein-Westfalen insgesamt						
Heilberufe	71	85	87	100	120	123
Kulturberufe	33	45	51	100	137	155
Unterrichtende und erzieherische Berufe	24	36	41	100	152	174
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen insgesamt</i>	<i>127</i>	<i>166</i>	<i>179</i>	<i>100</i>	<i>130</i>	<i>141</i>
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	67	85	91	100	127	136
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	49	58	53	100	119	110
Informations-, Kommunikations- und Medienberufe	18	18	24	100	98	132
<i>Unternehmensnahe Dienstleistungen insgesamt</i>	<i>134</i>	<i>161</i>	<i>168</i>	<i>100</i>	<i>120</i>	<i>126</i>
<i>Freie Berufe insgesamt</i>	<i>261</i>	<i>326</i>	<i>347</i>	<i>100</i>	<i>125</i>	<i>133</i>

© IfM Bonn

Werte für Freie Berufe insgesamt wurden jeweils auf Basis der (gerundeten) Angaben für die einzelnen Berufsgruppen berechnet. Daher können sie von den Angaben in der Abbildung 11 in Kapitel 4.1 abweichen.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

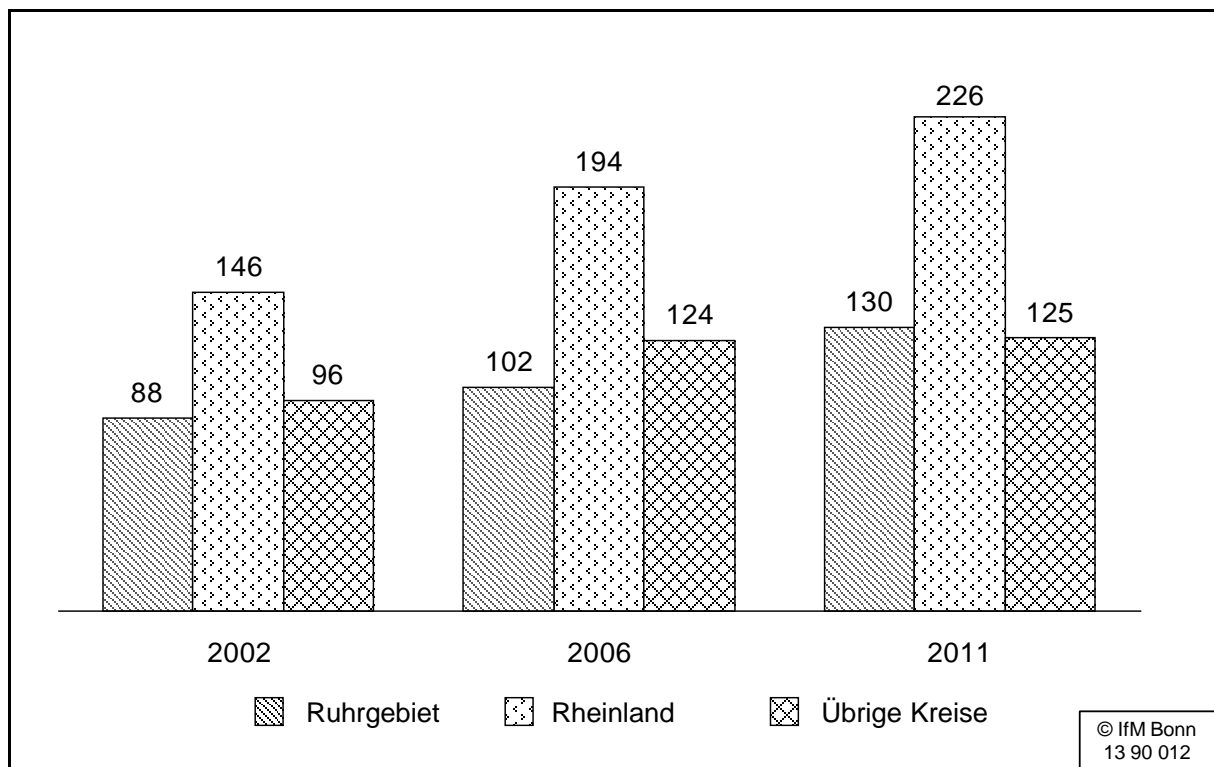
Tabelle A13: Selbstständige in den Freien Berufen mit und ohne Beschäftigte je 10.000 Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen nach Regionen

Freie Berufe...	Niederlassungsintensität			Index: 2002=100		
	2002	2006	2011	2002	2006	2011
Ruhrgebiet						
mit Beschäftigten	108	108	124	100	100	115
ohne Beschäftigte	108	146	173	100	135	160
<i>zusammen</i>	<i>217</i>	<i>255</i>	<i>298</i>	<i>100</i>	<i>117</i>	<i>137</i>
Rheinland						
mit Beschäftigten	133	166	157	100	124	117
ohne Beschäftigte	202	269	320	100	133	159
<i>zusammen</i>	<i>335</i>	<i>435</i>	<i>477</i>	<i>100</i>	<i>130</i>	<i>142</i>
Übrige Kreise						
mit Beschäftigten	118	122	115	100	103	97
ohne Beschäftigte	104	156	150	100	149	143
<i>zusammen</i>	<i>223</i>	<i>277</i>	<i>264</i>	<i>100</i>	<i>125</i>	<i>119</i>
Nordrhein-Westfalen insgesamt						
mit Beschäftigten	121	134	132	100	111	109
ohne Beschäftigte	140	193	215	100	137	153
<i>zusammen</i>	<i>261</i>	<i>326</i>	<i>347</i>	<i>100</i>	<i>125</i>	<i>133</i>

© IfM Bonn

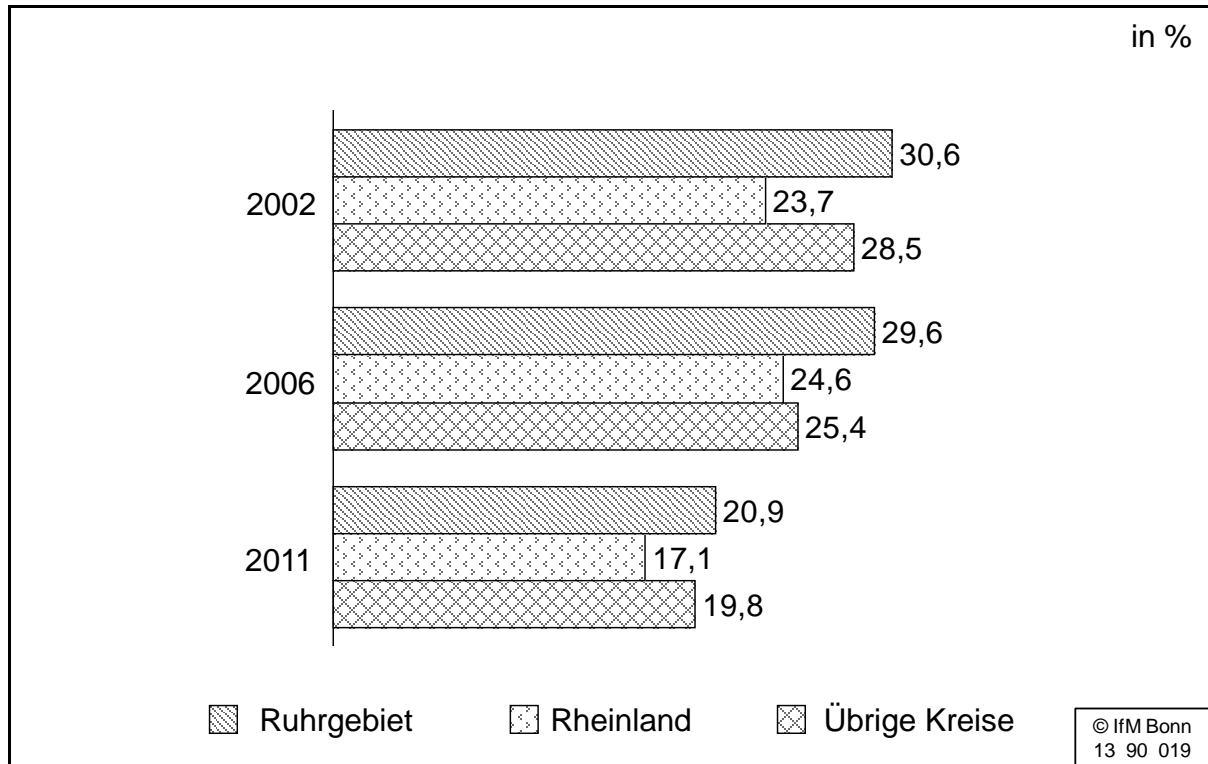
Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Abbildung A1: Anzahl der Freien Berufe je 10.000 Einwohner in Nordrhein-Westfalen nach Regionen - insgesamt



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.

Abbildung A2: Abweichung der Durchschnittseinkommen der Freien Berufe vom Durchschnittseinkommen der übrigen Selbstständigen in Nordrhein-Westfalen nach Regionen (nur Vollzeitberufstätige mit monatlichen Nettoeinkommen ab 1.100 €)



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen.